Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 1 ℛ︁ 22½ Sgr., mit Botenlohn 2 ℛ︁ — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 2 ℛ︁ — Für ganz Deutschland: 2 ℛ︁ 12 Sgr. —
Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung:
Deßauer-Straße № 5.
Insertions-Gebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Nr. 167. Berlin, Dienstag, den 22. Juli. **1851.**

Amtliche Nachrichten.

Berlin, den 18. Juli.

Se. Majestät der König haben gestern Vormittag um 10 Uhr im Schlosse zu Bellevue dem zum Königlich Großbritannischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei Allerhöchstdenenselben ernannten Pair von Irland, Lord Bloomfield, eine Privat-Audienz zu ertheilen und aus dessen Händen ein Schreiben seiner Souverainin entgegen zu nehmen geruht, wodurch derselbe in der gedachten Eigenschaft am Allerhöchsten Hofe beglaubigt wird.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem ersten Präsidenten des Appellationsgerichts zu Glogau, Grafen von Rittberg, und dem Geheimen Ober-Rechnungsrath von Rappard zu Potsdam den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; dem Kaiserl. Russischen Gränz-Commissarius, Obersten von Kuschkowski zu Suwalki, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; dem emeritirten Dechanten und Pfarrer Koscinski zu Czarnowo, Regierungs-Bezirk Marienwerder, so wie dem ersten Lehrer an der evangelischen Mädchenschule zu Siegen, Regierungs-Bezirk Arnsberg, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; desgleichen dem Schullehrer Johann Ernst Huck zu Kösen, Regierungs-Bezirk Merseburg, dem Schullehrer Leuschner in Radis, Regierungs-Bezirk Merseburg, dem Lehrer Holst zu Pr. Königsdorf, Regierungs-Bezirk Danzig, so wie dem Küster, Organisten und Lehrer Antonius zu Werder, Regierungs-Bezirk Potsdam, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; und dem Kammerherrn und Haupt-Ritterschafts-Director Grafen von Häseler die Anlegung des von des Großherzogs von Hessen und bei Rhein ihm verliehenen Komthur-Kreuzes erster Klasse vom Verdienst-Orden Philipp's des Großmüthigen zu gestatten.

Potsdam, 18. Juli.

Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin Johann von Sachsen ist nach Dresden abgereist.

Ministerium für Handel, Gewerbe u. öffentliche Arbeiten.

Den Lehrern an dem Gymnasium zu Wesel Gallenkamp und Heidemann ist das Prädikat „Oberlehrer" beigelegt worden.

Angekommen: Der Director im Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, Mellin, aus der Rheinprovinz.

Abgereist: Der Regierungs-Präsident Freiherr von Manteuffel, nach Golßen.

Erkennt man es an,

wie man es denn nicht läugnen kann, daß rechtlich und gesetzlich Abänderungen in den über die Provinzial-Verfassung ergangenen Gesetzen nur nach **vorhergegangenem** Beirath der Provinzialstände getroffen werden durften: so läßt sich dieser Mangel der neuen Gemeinde-Ordnung und was damit zusammenhängt nicht dadurch heilen, daß man das fertige Gesetz den Provinzialständen nachträglich zur gutachtlichen Aeußerung vorlegt. Einmal würde ein solches Verfahren zu den klaren, unzweideutigen Worten der betreffenden Gesetze in einem unläugbaren directen Gegensatze stehen, sodann aber auch zu einer der Regierung wie der Stände gleich unwürdigen legislatorischen Spiegelfechterei herabsinken. Oder sollte in der That Jemand in Zweifel ziehen, daß die Worte „nur nach **vorhergegangenem** Beirath" mit gutem Vorbedacht gewählt worden sind, und daß der Sinn derselben nicht dadurch erfüllt wird, wenn man den Beirath nachträglich lediglich pro forma zu einem bereits vollzogenen und publicirten Gesetze einholt? Haben die Stände auch kein Recht, weder des Beschlusses noch des Widerspruches, sie haben wenigstens das gute und verbriefte Recht, daß man vor Abänderung der Provinzial-Verfassung ihre Gründe vernimmt und vielleicht erwägt, und daß man ihren Beirath, eben weil er nur ein Rath ist, einholt, so lange es noch möglich ist, denselben zu befolgen, da dieser Rath, wenn das betreffende Gesetz schon fertig ist, höchstens noch als Vorwurf wirken könnte. Es ist dies in dem vorliegenden Falle um so wichtiger, als wir unserer Seits voraussetzen müssen, daß die Regierung, wenn ihr der ganze Umfang des Widerspruchs der alten Provinzen gegen diese neue Rheinländerei bekannt gewesen wäre, sich schwerlich dazu entschlossen haben würde, den Provinzialständen die einschneidendsten Veränderungen über den Kopf weg zu nehmen und sie hinterher noch damit zu necken, daß man sich nach ihrem Wohlgefallen erkundigt. Unseres Bedünkens können deshalb die Provinzialstände zu der neuen Gemeindeordnung u. s. w. keine andere Stellung nehmen, als daß sie dieselbe zwar als ein formell gültiges, aber lediglich allgemeines Gesetz anerkennen, dessen Bestimmungen, so weit sie in die Provinzial-Verfassungen eingreifen, so lange suspendirt bleiben, bis die Regierung nach vorhergegangenem Beirath der Stände die als nothwendig oder zweckmäßig erkannten Veränderungen durch ein förmliches neues Gesetz in den einzelnen Provinzen einführt. Wir streiten hier nicht um Worte, sondern um politische Lebensfragen, und rechnen auf die Zustimmung aller Derer, welche es noch für möglich halten, daß gute Gründe auch aus dem Munde eines „Junkers" auf ein Kammermitglied noch einigen Eindruck machen können.

Deutschland.

☐ **Berlin**, 21. Juli. Die „Frankfurter Oberpostamts-Zeitung" bezieht aus Wien die Mittheilung eines Artikels der „Leipziger Zeitung", welcher sich sehr ungebärdig über die Briefe „conservativer Oesterreicher" in unserer Zeitung ausläßt. Der Artikel bezeichnet namentlich den letzten dieser Briefe (Beilage Nr. 157) als ein „bitteres giftiges Manifest gegen die Regierung Oesterreichs wie gegen ihr System und gegen Alles, was sie zur Ordnung der Zustände der Monarchie seit Besiegung der Revolution gethan." Die Altösterreichischen Patrioten werden mit Reminiscenzen aus Waldheim-Büchner als Leute dargestellt, „welche die Legitimität im Munde führen, und die Verschwörung im Herzen tragen." Die Stände werden sogar als die eigentlichen Urheber der Wiener Märzrevolution bezeichnet, „welche dadurch schuldvoll ihre ständischen Gerechtsame verwirkt." Zum Ueberfluß, damit das Publicum über die eigentliche Quelle dieser etwas unüberlegten Expectorationen ja nicht im Zweifel sei, wird von der „O. P. Z." ausdrücklich hinzugefügt: der Artikel der „Leipz. Ztg." trage das „bekannte officiöse Zeichen" aus Wien. Wir müßten befürchten, unseren Oesterreichischen Freunden vorzugreifen, wollten wir hier auf den materiellen Inhalt solcher Insinuationen näher eingehen. Was wir aber im Interesse der Orientirung des Deutschen Publicums constatiren müssen, ist die Thatsache, daß die „Frankfurter Ober-Postamtszeitung" an derselben Stelle, wo sie bekanntlich aus purer Menschenliebe ihr Blatt einer äußerst dienstbeflissenen Vertretung, oder besser gesagt, Verherrlichung der gesammten Oesterreichischen Regierungspolitik widmet, ganz unbefangen es als etwas ganz Gewöhnliches, sich von selbst Verstehendes hinstellt: daß die „Leipziger Zeitung" bekanntlich ein halbofficielles Blatt der Sächsischen Regierung, officiöse Mittheilungen aus Wien erhält. Vermuthungen solcher Art haben wir schon anderweit wiederholt aussprechen müssen; aber wir erfuhren bis jetzt immer noch einen sehr entrüsteten Widerspruch, der indessen unsere Ansicht nicht geändert hat.

— Der Ministerpräsident Frhr. v. Manteuffel wird heute Abend hier eintreffen, wie wir hören, um morgen einem Ministerrath zu präsidiren, in welchem die Ernennungen des Finanzministers und des Unterstaatssecretairs im Ministerium des Innern ihre endliche Erledigung finden sollen. Gewiß ist, daß beide Ernennungen noch vor der Abreise Sr. Majestät des Königs nach den Ostsee-Provinzen an der entscheidenden Stelle als nothwendig erkannt werden.

— Der Minister des Innern, Hr. v. Westphalen, wird, wie wir hören, nach erfolgter Ernennung des Unterstaatssecretairs nur noch einige Tage hier verweilen, dann aber unverzüglich sich nach Bad Schwalbach zur Stärkung seiner angegriffenen Gesundheit begeben.

— Der Minister v. Raumer ist aus Swinemünde wieder hier eingetroffen.

— Dem Vernehmen nach wird auch der Minister v. d. Heydt Se. Maj. den König auf der Reise nach den Ostsee-Provinzen begleiten.

— Der Regierungspräsident von Manteuffel ist, nachdem er sich am Sonnabend nach Drahnsdorf zu einer Besprechung mit seinem Bruder, dem Ministerpräsidenten, begeben, gestern Abend von hier wieder nach Frankfurt abgereist. Wir haben bereits mitgetheilt, daß derselbe sich bereit erklärt hat, die Stelle des Unterstaatssecretairs im Ministerium des Innern zu übernehmen. Inzwischen sollen sich doch im Laufe der weitern Unterhandlungen Differenzen in Bezug auf einzelne Punkte erhoben haben, von denen erst noch zu erwarten ist, ob sie sich beseitigen lassen.

— Die „Spenersche Ztg." bringt in ihrer letzten Nummer eine Mittheilung über den gegenwärtigen Stand des Preußischen Ministeriums, die in jeder Zeile beweist, daß ihr Verfasser gänzlich unbekannt auf diesem Felde ist.

— Die Mittheilung verschiedener Zeitungen, nach welcher der Geh. Rath C. v. Hügel zum Württembergischen Gesandten am hiesigen Hofe, der Geh. Legationsrath v. Sydow nicht aber wieder zum diesseitigen Gesandten in Stuttgart ernannt werden soll, dürfen wir mindestens als eine verfrühte bezeichnen. Die Unterhandlungen, betreffend die Wiederanknüpfung des diplomatischen Verkehrs zwischen beiden Höfen, sind, wie lebhaft auch dieselben geführt werden, gleichwohl noch nicht so weit gediehen, daß jetzt schon von einer Ernennung von Gesandten überhaupt und von den genannten Persönlichkeiten insbesondere die Rede sein kann.

— Dem Vernehmen nach sind bereits Einleitungen getroffen, in mehreren der größeren Städte die Regierungs-Polizei einzuführen.

— Die Verordnungen in Bezug auf eine strenge Aufrechthaltung der Sonntagsfeier gehen nicht, wie von gewisser Seite her geflissentlich verbreitet wird, auf allgemeinen Zwang zu Gunsten christlicher Sitte, sondern allein auf den gerechten Schutz Derer aus, die christliche Sitte üben wollen.

△ **Landsberg a. W.**, 18. Juli. [Missionsfest.] Gestern haben wir im hiesigen Kreise wieder ein Missionsfest gehabt, nämlich zu Pyrehne, einem Dorfe im Warthebruch. Es hatten sich, zum Theil aus ziemlicher Entfernung, wie aus Sonnenburg, viele Theilnehmer, gewiß einige Tausend, zu dem Feste eingefunden, so daß die Kirche ihre Zahl nicht zu fassen vermochte. Es wurde deshalb das Fest im Freien gefeiert, wozu das Wetter sehr günstig war, und was den Eindruck der Feier nur noch erhöhte. Eine am Schluß veranstaltete Collecte für die Mission gab den Ertrag von 48 Thlrn., wovon 10 Thlr. der Mission der Brüder-Gemeinde zugewiesen wurden. Es sind diese Feste seit mehreren Jahren durch den hiesigen Superintendenten Oberheim und den Prediger Lauberzweig zu Bliesdorf in unserem Kreise ins Leben gerufen; sie sind zu wahren Volksfesten geworden, die Gemeinden wetteifern darin, bei welcher von ihnen jedes Jahr ein solches Fest gefeiert werden soll, und die rege Theilnahme, welche sich darin zu erkennen giebt, zeigt, daß in dem Kern unseres Volkes, in der ländlichen Bevölkerung, noch ein religiöser Sinn vorhanden ist, welcher nur der Anregung und Belebung bedarf, um auf das Schönste hervorzutreten, und der weder durch Demokraten noch Bureaukraten hat erstickt werden können. Gerade das Landvolk unseres Kreises zeichnete sich in der politisch erregten Zeit durch treue Liebe zum Könige und ächt conservative Gesinnung aus, während die Stadt großen Theils sich von der demokratischen Strömung hatte fortreißen lassen, und die wenigen conservativen Männer in ihr einen schweren Stand hatten.

§? **Stettin**, 18. Juli. [Kirchliches] Die zum 30. d. M. angekündigte Versammlung Pommerscher Kirchenpatrone in Naugard verspricht nicht ohne Einfluß auf die Einführung der neuen kirchlichen Gemeinde-Ordnung zu bleiben, da die Herren wohl geneigt sein werden, ihr gutes Recht gegen die folgenschwere Bestimmung zu wahren, welche dem Patron nicht vermöge seiner Stellung, sondern nur auf Grund vorangegangener Wahl, Sitz und Stimme in dem neu zu bildenden Kirchenrath einräumen will. So lange das Patronat nicht aufgehoben ist, erscheint diese Bestimmung mit den Rechten und Pflichten desselben unverträglich. — Auch von Seiten der Geistlichen wird es nicht ohne Opposition gegen die schablonenmäßige Einführungsweise des Consistoriums abgehen, indem Viele darin nur eine Fortsetzung der alten unionistischen Bestrebungen erblicken; ob gemeinsame Schritte vorbereitet werden, ist zur Zeit noch unbekannt. Ein bekenntnißtreuer Prediger äußerte dieser Tage mit tiefer Trauer in einem Privatbriefe: „Das Consistorium scheint nicht eher ruhen zu wollen, bis es alle Kirchlichgesinnten aus der Kirche hinausgetrieben hat." Benachbarte lutherische Landeskirchen sehen mit Spannung der Krisis entgegen, die der lutherischen Kirche in Preußen bevorzustehen scheint. — (Die bestehende Verfassung der reformirten Kirche erkennt man der neuen kirchlichen Gemeinde-Ordnung gegenüber an; eine bestehende Verfassung der lutherischen Kirche scheint man nicht zu kennen, und doch hat die lutherische Kirche eine solche im bewußten Gegensatze gegen die reformirte. D. Red.)

— Die auf Befehl des Handelsministeriums eingerichteten Eisenbahn-Nachtzüge werden am 26. d. in der Art beginnen daß man von hier nach Berlin von 12 Uhr 20 Min. Nachts bis 4 Uhr 32 Min. und von Berlin nach hier von 11 Uhr Abends bis 2 Uhr 59 Min. Morgens fährt.

†† **Königsberg**, 18. Juli. [Standbild. Walesrode. Falsches Geld.] Vorgestern gab der Professor Kiß dem bei dem Standbilde des hochseligen Königs beschäftigten Künstler- und Arbeiter-Personal, wie dem bei der Berlin-Königsberger Eilfuhrgesellschaft angestellten Personal, welches bei dem Transport des Standbildes beschäftigt gewesen, ein Festmahl im Hotel du Nord. — Das Standbild ist vorgestern bereits glücklich in die Bauhütte geschafft worden. — Der Polizei ist es gelungen, hier einige Exemplare der jüngst verbotenen Freiligrathschen Gedichte in Beschlag zu nehmen. — In Folge eines Befehls des Criminalsenates des Appellationsgerichts sind dem bekannten Literaten Walesrode, welcher jetzt eine neunmonatliche Gefängnißstrafe wegen Majestätsbeleidigung ɔc. verbüßt, die Schreibmaterialien entzogen worden und soll derselbe jetzt unter strengem Verschluß gehalten werden. Er empfing im Gefängnisse höchst zahlreiche Besuche der Führer der Demokratie und lebte in demselben herrlich und in Freuden, versorgte außerdem auch von dem Gefängnisse aus den radicalen „Neuen Elbinger Anzeiger" mit Artikeln, die von Verhöhnungen der Regierung strotzten. Da man den Verfasser kannte, so erregte es allgemeines Befremden, wie so etwas geduldet werden könne. — Eine Regierungs-Verfügung verbietet den Behörden aufs Strengste, fernerhin amtliche Bekanntmachungen durch die oppositionellen Zeitungen und namentlich durch die Hartung'sche, zu veröffentlichen.

Aus Polen geht uns folgende zuverlässige Nachricht zu, die für die kaufmännische Welt nicht ohne Interesse sein dürfte. Bei dem Abbruche eines Hauses in einem Polnischen Städtchen fand man vor Kurzem einen circa sechs Quart haltenden Topf voll Friedrichsd'ors, die, obwohl den echten täuschend ähnlich, dennoch falsch sind. Dieselben haben auf beiden Flächen echte dünne Goldplättchen und sind von den echten nur durch das Gewicht zu unterscheiden. Ein reisender Kaufmann hat ein solches Goldstück hierher gebracht und es unter den Kaufleuten zur Warnung circuliren lassen. Polizeiliche Nachforschungen haben ergeben, daß in dem abgebrochenen Hause vor circa sechzig Jahren ein geschickter Falschmünzer gewohnt hat, der verhaftet wurde und im Gefängniß starb.

Danzig, 16. Juli. (Pr. Ztg.) Als Deputation zur Bewillkommnung Sr. Maj. des Königs bei seiner Ankunft in Dirschau hat der hiesige Gemeinderath seinen Vorsitzenden Trojan und den früheren Oberbürgermeister v. Weickhmann gewählt. Auch werden dieselben als Deputirte zur Enthüllungsfeier des Standbildes des hochseligen Königs nach Königsberg reisen. Der Gemeindevorstand wird dort durch unseren Bürgermeister Groddeck vertreten werden.

Posen, 17. Juli. Der Ober-Präsident von Puttkammer ist heute Abend in Begleitung seiner Gemahlin hier eingetroffen; auf dem Bahnhofe empfingen ihn der Herr Ober-Reg.-Rath v. Scheel, der Herr Polizeidirector v. Moß und mehrere andere Beamte. — Dem Vernehmen nach wird der Herr Ober-Präsident nur wenige Tage hier verweilen und sich dann über Bromberg nach Woldenberg zur Eröffnung der Ostbahn begeben, um dort Se. Majestät den König zu empfangen. — Hr. von Bonin reiste bereits heut Nachmittag ab und wird sich auf sein Gut im Magdeburgischen begeben.

† **Posen**, 19. Juli. Der Prozeß wider Ziolkowski, einen Polnischen Flüchtling, angeklagt, am 16. März den Gutspächter Nitkowski, bei dem er ein Unterkommen gefunden, erschossen zu haben, ist gestern beendigt worden. Ziolkowski behauptete, durch schwere Beleidigungen zum Zorne hingerissen den Nitkowski getödtet zu haben. Die Beweisaufnahme gab ein Bild der größten sittlichen Verderbniß im Hause des Nitkowski.

Die Geschwornen verneinten die ihnen vorgelegte Frage: Hat der Angeklagte vorsätzlich und mit Ueberlegung Nitkowski getödtet, also einen Mord begangen? — Sie bejahten aber die Frage: Ist der Angeklagte schuldig, den N. vorsätzlich, jedoch nicht mit Ueberlegung, getödtet, also einen Todtschlag begangen zu haben? — Auf Grund des § 176 des neuen Strafrechts verhängte demnach der Gerichtshof lebenslängliche Zuchthausstrafe gegen den Angeklagten.

†† **Aus Westphalen**, 16. Juli. [Gymnasium zu Gütersloh.] In die aus dem Ravensbergischen, „N. Pr. Z." Nr. 162, über den confessionellen Charakter des zu Gütersloh gegründeten Gymnasiums mitgetheilten Bemerkungen, welche einem früheren Artikel, der denselben Gegenstand berührte, entgegentreten, sind, wie wenigstens dem dritten Leser erscheinen muß, einige Mißverständnisse übergegangen. Wenn nämlich ein Unterschied zwischen lutherischer und evangelisch-lutherischer Kirche hervorgehoben wird, um dem letzteren Ausdrucke, welcher in den angeführten Verhandlungen vorkommt, eine unionistische Tendenz zu vindiciren, so findet diese Deutung in der feststehenden Bezeichnungsart keine Begründung. Seitdem nämlich die Benennung: „Evangelisch", mit welcher ursprünglich in Deutschland bloß die Anhänger der Augsburgischen Confession von 1530 angedeutet sind, im gewöhnlichen Sprachgebrauche auch auf die Reformirten bezogen wird, ist der Beisatz „lutherisch" angefügt, um den Unterschied von Letzteren hervortreten zu lassen. Der erwähnten Zusammensetzung, bekanntlich lange vor den neueren Unionsbestrebungen hergebracht, liegt daher keine Auffassung zu Grunde, aus welcher gegen die Festhaltung der lutherischen Kirche mit Recht irgend etwas abgeleitet werden könnte. Wenn ferner zugegeben ist, daß das Gymnasium kein anderes als das lutherische Bekenntniß habe, auf welches auch die Lehrer verpflichtet sind, so folgt gerade daraus der ohne Grund in Frage gestellte Satz, daß die Anstalt der lutherischen Kirche angehöre; denn Letztere ist, nach ihren eigensten Grundsätzen, überall anzutreffen, wo ihr Bekenntniß besteht. Es ist auch nicht bekannt, daß die Gemeinden zu Gütersloh und sonst im Ravensbergschen in einem anderen Sinne der Union beigetreten wären. Der richtigen Entwickelung der Letzteren in conservativer Richtung kann wohl kaum mehr Eintrag bereitet werden, als wenn aus ihr gegen den Fortbestand der lutherischen Kirche unberechtigte Annahmen abgeleitet und geltend gemacht werden.

Köln, 12. Juli. Wie sehr der Römische Hof der Aufnahme, welche der päpstliche Nuntius und die andern bei Gelegenheit der Erhebung unseres Erzbischofs und des Fürstbischofs von Breslau zum Cardinalat nach Preußen gesandten Abgeordneten in Berlin gefunden, so wie der ganzen würdevollen Behandlung dieser Angelegenheit Seitens der Königlichen Regierung Gerechtigkeit angedeihen läßt, beweist das Breve, mittelst dessen der heil. Vater dem Preußischen Geschäftsträger, Legationsrath v. Reumont, den Pius-Orden verliehen hat. Es heißt folgendermaßen: „Pius PP IX. Geliebter Sohn, Gruß und apostolischen Segen. Die Ehrenbezeugungen und Auszeichnungen, welche die Regierung des durchlauchtigsten Königs von Preußen den Männern hat zu Theil werden lassen, welche Wir, der Sitte gemäß, zur Ueberbringung der Cardinals-Insignien an Unsere ehrwürdigen Brüder, den in das heilige Collegium aufgenommenen Erzbischof von Köln und Bischof von Breslau, gesandt haben, sind Uns erfreulich gewesen, und haben Uns veranlaßt, zum Beweise Unserer dankbaren Gesinnung gegen gedachte Regierung Dich, geliebter Sohn, mit einem Ehrenzeugniß zu schmücken, der Du solcher Auszeichnung durch Deine hervorragenden Geistes- und Gemüthsgaben vorzugsweise würdig erscheinst. Indem Wir Dir also Unsere besondere Gnade angedeihen lassen wollen, und Dich von allen Excommunications- und Interdicts- und sonstigen geistlichen Strafen und Censuren, wenn Du Dir selbe aus irgend einem Grunde zugezogen haben sollst, um gedachter Ursache willen lossprechen, ernennen Wir Dich durch gegenwärtiges Schreiben zum Ritter des Pius-Ordens 2ter Klasse u. s. w. und lassen Dir die Insignien dieses Ordens zustellen, um Dir ein deutlicheres Wahrzeichen Unserer Dir geneigten Gesinnung zu gewähren. Gegeben zu Rom bei St. Peter unter dem Fischerringe, am 3. Juni 1851, Unseres Pontificats im V. Jahre. A. Cardinal Lambruschini. Dem geliebten Sohne Alfred v. Reumont, des durchlauchtigsten Königs von Preußen Legationsrath und einstweiligem Geschäftsträger beim heil. Stuhl." (A. A. Z.)

Trier, 17. Juli. Gestern fand bei dem Redacteur der „Trierschen Ztg.", Walthr, bei W. Seelhoff und anderen Demokraten Haussuchung statt. Bei Ersterem wurden verschiedene Schriftstücke mit Beschlag belegt. (S. u. Mos.-Z.)

Wien, 19. Juli. Se. Kais. H. der Erzherzog Franz Karl ist bereits vollkommen wieder hergestellt. — Der Statthalterei-Chef von Ungarn, Baron Gehringer, ist am 16. d. M., von seiner Reise nach Wien zurückkehrend, in Ofen angekommen. — Auf der Straße von Steinbrück nach Agram ist am 16. d. M. der K. K. Eilwagen von einer stark bewaffneten Räuberbande angefallen und beraubt worden. Zwei Gensd'armen, welche den Wagen als Wache begleiteten, haben bei der Vertheidigung ihr Leben verloren, auch der Postillon wurde erschossen und der Conducteur schwer verwundet. Die Reisenden kamen mit leichten Blessuren und dem Verluste ihrer Habe davon. — Die Regierung hat angeordnet, daß in Fällen, wo von einer inländischen Behörde einem Ausländer die Visirung seines Passes verweigert wird, davon stets unverweilt die Anzeige und der Grund an die Regierung des Betreffenden mitzutheilen seien, um so den Reclamationen fremder Staaten zuvorzukommen! — An die Ungarischen Pfarrer ist von den betreffenden Oberhirten aus vor mehreren Tagen ein Circular ergangen, worin sie angewiesen werden, die kirchlichen Matrikel in Lateinischer Sprache zu führen; die Matrikel der unirten Griechen jedoch können mit Cyrillischer Schrift in Griechischer Sprache geführt werden. — Vom Semmering schreibt man, daß daselbst täglich Reisende in Mehrzahl aus allen Weltgegenden eintreffen, um den Probefahrten der Concurrenzmaschinen beizuwohnen. Es haben bereits namhafte Wetten für und gegen die Leistungsfähigkeit der einzelnen Locomotiven stattgefunden.

— Durch die Fürsorge J. K. K. Majestät der Kaiserin Mutter wurde auf den Höhen des Semmerings eine Capelle neben einer Schule errichtet und dabei ein Geistlicher bestellt. Bekanntlich arbeiten am Semmeringer Eisenbahnbau nahe bei 12,000 Menschen in Gegenden, die von Dörfern und Städten so weit entfernt sind, daß der Kirchenbesuch selbst an Sonn- und Feiertagen nicht leicht möglich wird. — Auf der Oedenburger Eisenbahnstrecke kam gestern ein Lastwagen aus dem Geleise der Bahn, stürzte über den Damm in die Tiefe und riß zwei andere Lastwagen mit sich. Ein weiteres Unglück kam dabei glücklicher Weise nicht vor. — In Böhmen ist eine Bibelausgabe in slavischer Sprache in 5000 Exemplaren unternommen worden, wovon alle Exemplare bereits vergriffen sind. — Briefen aus Mantua zufolge ist die dortige prächtige Dreifaltigkeitskirche ein Raub der Flammen geworden.

— Der Kais. Russische Staatsrath v. Fonton und der Kais. Russische Geheime Rath J. Markus sind, Ersterer von Prag, Letzterer von Ischl, hier angekommen. — Graf Rechberg, der zum Gesandten Oesterreichs bei der Pforte ernannt ist, gedenkt mit dem nächsten Dampfer, der Triest auf der Route nach Constantinopel verläßt, an den Ort seiner neuen Bestimmung abzugehen.

— Aus Innsbruck wird vom 19. d. gemeldet: Ihre Majestäten der König und die Königin von Sachsen sind gestern Abends nach 8 Uhr, von Bassano kommend, im besten Wohlsein in Trient eingetroffen und werden heute die Reise nach Botzen fortsetzen. — Die „Oesterreichische Reichszeitung" schreibt: Bei der unlängst in der philosophischen Fakultät der hiesigen Universität vorgenommenen Dekanatswahl fielen die meisten Stimmen dem Professor der klassischen Philologie, Dr. Bonitz, zu. Die theologische Fakultät hat jedoch gegen das Dekanat dieses Professors protestirt, und zwar aus folgendem Grunde: Die Wiener Universität besitzt nämlich das Recht, sechs Domherrenstellen (vier in Wien und zwei in Linz) zu vergeben, und man fand es anstößig, daß Herr Dr. Bonitz als Protestant auf diese Besetzungen den Einfluß nehmen sollte, welcher den Fakultätsdekanen zusteht. Man ist auf die Entscheidung um so mehr gespannt, als der Gewählte den ihm gemachten Antrag, freiwillig auf seine neue Würde zu verzichten, entschieden abgelehnt haben soll.

München, 16. Juli. Heute und gestern haben Sitzungen des Staatsrathes stattgefunden, in welchen das neue Polizeistrafgesetzbuch zur Berathung gekommen ist.

— Se. Majestät der König hat vor seiner Abreise von Bayreuth dem bekanntlich im Schloß Fantasie daselbst wohnenden Herzog Alexander von Würtemberg die Insignien des Königlichen Hausordens vom heiligen Hubertus eigenhändig dargereicht, und denselben unter die fürstlichen Ritter dieses Ordens aufgenommen.

ρλ **München**, 18. Juli. [Reise-Notizen.] Die beiden regierenden Majestäten, welche nun das Schloß Hohenschwangau bezogen werden 3 bis 4 Wochen dort verbleiben. Der König wird sich nach Verlauf dieser Zeit in ein noch zu bestimmendes Bad (wahrscheinlich Spaa), und die Königin sodann nach Nymphenburg, begeben. — Der Herzog von Leuchtenberg geht in Baden-Baden einer sehr erfreulichen Genesung entgegen, so daß alle gehegten Bedenken über dessen Herstellung nun gänzlich beseitigt sein sollen. Derselbe wird zu Anfang August hierher kommen, etwa 8 Tage hier verbleiben und sich sodann nach Palermo begeben. — Der Kaiser von Oesterreich wird wahrscheinlich zum Octoberfest hier eintreffen. — Durch eine gestern abgehaltene Sitzung hat der Staatsrath seine seit drei Tagen gepflogenen Berathungen über den 2. Theil des Strafprozeßbuchs und das Polizeistrafgesetz beendigt. Erst heute sind diese beiden Gegenstände dem Gesetzgebungsausschuß vorgelegt worden. Die Mitglieder dieses Ausschusses sind nun alle, bis auf Freiherrn von Lerchenfeld, hier anwesend und hatten heute eine Besprechung. — Staatsminister v. d. Pfordten, welcher sein Portefeuille an Staatsrath v. Pelkeren übergeben, geht morgen nach Dieppe zum Gebrauch des Seebades ab.

ρλ **München**, 19. Juli. [Die Minister auf Badereisen. Die Kammerausschuß-Mitglieder fühlen Heimathsehnsucht. Die Großherzoglichen Herrschaften von Mecklenburg-Strelitz durchpassirt nach Ischl. Bergreisen J. M. der Königin Marie.] Staatsminister Dr. v. d. Pfordten ist heute nach Dieppe abgereist. Die Leitung des Ministeriums des Aeußern hat Staatsrath v. Pelkeern und für jenes des Handels Staatsrath v. Fischer übernommen. In vier Wochen gedenkt der Herr Ministerpräsident wieder hierher zurückzukehren. — Der Herr Minister der Finanzen, Dr. Aschenbrenner, geht übermorgen in's Baier. Oberland, um dort die Badekur zu gebrauchen. — Die „Augsburger Allgemeine Zeitung" hat uns bisher mit Versprechung auf eine baldige Vorlage der neuen Gesetzbücher an den permanenten Gesetzgebungsausschuß hinzuhalten gewußt. Diese Vorlagen sind noch ziemlich ferne und bei Weitem noch nicht zur Einbringung an den Ausschuß reif. Man spricht heute sogar davon, daß die hier versammelten Ausschußmitglieder sich wieder in ihre Heimath begeben werden, was auch gar nicht unwahrscheinlich ist. — Gestern ist der Großherzog und die Großherzogin (? dürfte wohl Herzog Georg sein?) von Mecklenburg-Strelitz hier angekommen und haben sich dieselben heute nach Ischl begeben. — Trotz des ungünstigen Wetters haben beide regierende Ma-

jestäten von Hohenschwangau aus schon bedeutende Ausflüge in das nahe Hochgebirge gemacht, und dabei Königin Marie ihre schon oft bewunderte Gewandtheit und Ausdauer im Bergsteigen neuerdings bewährt.

Ludwigsburg, 16. Juli. Heute wurden die außerordentlichen Schwurgerichtsverhandlungen in dem Prozeß „Becher und Genossen" eröffnet.

Baden, 17. Juli. Se. Kön. Hoh. der Großherzog Leopold verläßt heute unsern Curort auf einige Zeit, um eine Rundreise durch das Großherzogthum anzutreten.

Baden-Baden, 17. Juli. Vorgestern wurde hier der erste Kindergarten Süddeutschlands (wie wir hören nach Fröbel'schen Grundsätzen) eingeweiht. Auch J. K. H. die Frau Prinzessin von Preußen wohnte dieser Feierlichkeit bei.

Kassel, 18. Juli. Die „Kass. Z." schreibt: In Homberg, einem Städtchen im Schwalmgrunde, wurde gestern ein Handwerksgeselle mit einem Tornister voll revolutionärer Drucksachen verhaftet. — Hier hat sich Buchhändler Rabé noch nicht wieder eingestellt. Die Haussuchung zeigt sich ausnehmend ergiebig an allen möglichen Arten von demokratischen Schriften.

Darmstadt, 16. Juli. Auch das Großherzogthum Hessen ist nun dem Deutsch-Oesterreichischen Postvereine beigetreten und der von unserm Bevollmächtigten unterzeichnete Vertrag bereits nach Frankfurt abgegangen. Man hofft, daß die neue Einrichtung bereits mit dem 1. Aug. ins Leben treten werde. (Mz. Z.)

— 17. Juli. In dem Prozeß Erbach-Oberlaudenbach schritt heute die Vernehmung der Zeugen fort. Noch die ganze Woche hindurch wird sich das Verfahren mit der Erbacher Versammlung am 23. Mai 1849 beschäftigen.

Gießen, 17. Juli. Das „Frankfurter Journal" berichtet: Prof. Liebig hat den Ruf nach Heidelberg nun wirklich erhalten.

△ **Frankfurt a. M.,** 18. Juli. [Uhlich.] Künftigen Dienstag, Abends 8 Uhr, giebt es für unsere Freisinnigen im Saale der „Harmonie" (des ehemaligen „Deutschen Hofes", bekannt durch die großen Reunions der äußersten Parlaments-Linken) ein Extra-Vergnügen. Es findet da nämlich eine Deutsch-Katholische Gemeinde-Versammlung statt, an welcher der hinlänglich bekannte Pastor Uhlich von Magdeburg sich betheiligen wird. Dem Presbyterium der Deutsch-Katholischen Gemeinde sind auch an diesem Abende alle diejenigen, welche nicht der Gemeinde angehören, wie immer, willkommene Gäste. Am Ende handelt es sich hier um Gründung einer „freien Gemeinde". Die hiesigen Deutsch-Katholiken haben ohnehin das Glück, einen sehr indifferenten, wollte sagen „toleranten" Prediger zu besitzen, der vor Juden und Christen, am Altare, auf der Kanzel, im (augenblicklich Ferien habenden) Montagskränzchen, bei demokratischen und anderen Leichenbestattungen gleich salbungsvolle Reden hält. — Zwischen Frankfurt und Wien ist ein regelmäßiger Courierwechsel, wie er im Jahre 1848 bestand, wieder eingeführt worden. Besondere Couriere werden nur in Ausnahmefällen expedirt.

*** **Frankfurt,** 19. Juli. (Vom Bundestage.) Die von der Dresdener Conferenz am 28. April d. J. getroffenen Vereinbarungen, die Frist zur Instructionseinholung für die Bundestagsgesandten auf 14 Tage zu beschränken und jedem Bundesstaate die Verpflichtung aufzuerlegen, $^{2}/_{5}$ des von ihm zu stellenden Bundes-Contingents jederzeit bereit zu halten, erlangten die Genehmigung der Bundesversammlung. — Oesterreich und Preußen haben sich zu einer gemeinsamen Erklärung vereinigt, daß unverzüglich Maaßregeln zum Schutze gegen die Bestrebungen der Umsturzpartei getroffen werden müßten. Um die erforderlichen weiteren Bestimmungen „anzubahnen" und deren demnächstigen Erlaß fest zu gründen, dürften zunächst die „Grundrechte des Deutschen Volks", welche der Reichsverweser in Ausführung des Beschlusses der Reichsversammlung vom 21. December 1848 als Gesetz vom 27. Decbr. dess. J. verkündete, durch die Bundes-Versammlung ihre „Endgültigkeit" insofern erreichen, als diejenigen Staaten, in denen diese Reste des tollen Jahres noch nicht beseitigt sind, wenigstens zur Aufhebung derjenigen Bestimmungen veranlaßt werden sollen, welche mit den Bundesgesetzen oder Bundeszwecken in Widerspruch stehen.

Y **Frankfurt,** 20. Juli. Heute Nacht wurde in der prachtvollen Gartenvilla von Rothschild ein bedeutender Diebstahl verübt. Die durch den Garten eingebrochenen Diebe haben namentlich viel Silber mitgenommen.

Dresden, 19. Juli. Die „Freimüthige Sachsen-Zeitung" berichtet aus Dresden vom 18. Juli: Gestern früh halb 3 Uhr wurde der Kurzwaarenhändler Lamperti aus Leipzig in dem Augenblicke, als er mit dem Nachtzuge nach Leipzig fahren wollte, verhaftet. Eine telegraphische Depesche hatte kurz zuvor die hiesige Polizei in Kenntniß gesetzt, daß Lamperti in Teplitz einen Mordversuch an dem dort befindlichen Kaufmann Sander aus Leipzig gemacht habe. Die Motive dieses Mordversuchs sind uns zur Zeit noch unbekannt.

△ **Leipzig,** 15. Juli. [Rentenbank.] Unter dem Namen Teutonia wird jetzt hier seit einigen Wochen „eine allgemeine Renten- und Lebensversicherungs-Bank" in's Leben gerufen, welche nach dem ausgegebenen Prospect vor allen ähnlichen Unternehmungen durch Allseitigkeit ihrer Geschäftsthätigkeit, Zugänglichkeit und Solidität sich auszeichnen soll. An der Spitze des Unternehmens stehen die Herren Theodor Bohnenberger in Pforzheim, der Director der hiesigen Brandversicherungs-Bank Dr. Schultze, Professor Dr. Marbach, die Advocaten Klein und Sickel, C. Reinecke und Kramermeister Schmidt (Inhaber des bekannten Bankhauses Hammer und Schmidt) hierselbst, von denen der Erstere und Letztere bis zum 15. August Zeichnungen auf Actien von 1000 Rthlr. unter sofortiger Anzahlung von einem Thaler — als Beitrag zu den Einrichtungskosten — annehmen, auf welche dann alsbald nach erfolgter Genehmigung der Statuten unter Anrechnung der Anzahlung 5 pCt. eingezahlt werden und über den Restbetrag ein Solawechsel bei dem Directorium deponirt wird; eine demnächstige General-Versammlung wird über die Größe des Stamm-Kapitals bestimmen.

Weimar, 18. Juli. Durch eine Bekanntmachung des großherzoglichen Staatsministeriums vom 15. Juli ist der Termin zu den neu vorzunehmenden Wahlen der Landtagsabgeordneten für das ganze Land auf den 7. Aug. ausgeschrieben worden. In den letzten drei Wochen hat in Rudolstadt die dritte diesjährige Sitzung des dem Großherzogthum und den beiden Schwarzburgischen Fürstenthümern gemeinschaftlichen Geschworenengerichts stattgefunden.

Gera, 16. Juli. Aus Gera wird der Leipziger Zeitung geschrieben, daß die Wahlen zu dem bevorstehenden Landtage durchweg im demokratischen Sinne ausgefallen seien. — Aus Greiz meldet dasselbe Blatt, daß die neue Constitution demnächst verkündigt und feierlich eingeführt werden soll.

Arolsen, 15. Juli. Durch ein heute publicirtes Ausschreiben sind „höchstem Befehle zufolge die Abgeordneten für Waldeck und Pyrmont auf den 21. Juli zu einem außerordentlichen Landtage einberufen, um wegen der Revision des Wahlgesetzes vom 23. Mai 1849, sowie wegen einiger andern denselben zu machenden Vorlagen in Berathung zu treten."

Schwerin, 18. Juli. Am 16. ist das Schauspielhaus in Doberan durch einen Blitz in Brand gerathen und innen ganz ausgebrannt. — JJ. KK. HH. der Großherzog und die Frau Großherzogin werden am 6. August nach Schwerin zurückkehren und sich am 8. August nach Doberan begeben, wo am 15., 16. und 18. die Pferderennen stattfinden werden.

Schwerin, 19. Juli. Zur Ergänzung der vorhandenen Preß-Gesetzgebung ist hier folgende Verordnung erschienen: § 1. Unser Gesammt-Ministerium ist ermächtigt, das Erscheinen solcher Zeitblätter und periodischen Druckschriften, welche durch ihre Gesammtrichtung in politischer, sittlicher oder religiöser Beziehung einen dem Landeswohl gefährlichen Einfluß üben, nach vorher von Uns eingeholter specieller Genehmigung, gänzlich zu untersagen und die zur Ausführung solcher Maaßregel erforderlichen Anordnungen zu treffen. — § 2. Die gegenwärtige Verordnung gilt bis zum 1. Januar 1852. — Gegeben durch Unser Gesammt-Ministerium, Schwerin am 12. Julius 1851. Friedrich Franz. Graf v. Bülow. v. Schröter. v. Brock.

× **Oldenburg,** 19. Juli. In der gräflich Bentinckschen Successions-Angelegenheit sind Vergleichs-Vorschläge Seitens der hiesigen Regierung beiden streitenden Theilen gemacht worden, welche äußerem Vernehmen nach zu der Erwartung bereits berechtigen, daß dieser durch berufene und unberufene Federn breit getretene Rechtsstreit endlich zur Befriedigung beider betheiligter Familien geschlichtet werden könne.

Altona, 17. Juli. Der „A. M." meldet: Es geht uns die verbürgte Nachricht zu, daß gestern die Versammlung der Notabeln in Flensburg geschlossen werden. In der letzten Sitzung wurde das von dem Redactions-Comité entworfene Bedenken an Seine Maj. den König, enthaltend das Majoritäts- und die verschiedenen Minoritäts-Vota, vorgelesen und von der Versammlung genehmigt. Der königl. Commissair brachte zum Schluß ein Hoch auf Seine Maj. den König aus, in welches die Versammlung einstimmte. Nachher waren die Mitglieder der Versammlung noch einmal beim königl. Commissair zum Mittagsessen versammelt, worauf sie zum Theil noch denselben Abend in verschiedenen Richtungen auseinander reisten.

Flensburg, 18. Juli. Die „Flensburger Ztg." meldet, daß die Herren v. Tillisch und v. Bardenfleth auf dem Dampfschiff „Hekla" hier angekommen sind.

Ausland.

Allianz der Legitimisten mit der Linken? Wäre es möglich, dann hätte der Montagnard Pascal Duprat recht gesprochen, dann wäre es um die Monarchie in Frankreich unwiderbringlich geschehen. Sollte es aber so ganz unmöglich sein? Wir haben schon so Manches dort erleben müssen, was man nur der Geschichte glaubte! Warum aber suchen die Legitimisten ihre Hülfe nicht da, wo sie allein zu finden ist, warum spricht Herr Berryer uns von todten Königen, warum verwahren sie sich allesammt gegen das göttliche Recht der Könige und somit gegen den Beistand des lebendigen Gottes? Sie glauben nicht, weder an Gott, noch an ihren König, noch an sich selbst. Glaubten sie auch nur an sich, und glaubte insbesondere ihr König an sich, sie würden dann wenigstens nicht die klägliche Rolle königlicher Klageweiber spielen; glaubten sie an ihren König, es müßte ihnen dann wenigstens über allen Zweifel erheben, daß sie bereits einen König hätten; glaubten sie an Gott, ja glaubte nur Einer von ihnen recht ernstlich an Gott, sie würden Wunder thun können und sich die Schande ersparen, bei dem souverainen Volke zu betteln. So aber sinken sie von einer Allianz zu der andern, und ihr Ende wird sein — ohne Ruhm und ohne Klage.

Frankreich.

** **Paris,** 17. Juli. [Das Revisionsturnier: der vierte Tag.] Pascal Duprat tritt heut zuerst in die Schranken gegen die Revision; sein eintöniges Organ, das nicht frei ist von südlichem Patois, sticht allerdings etwas grell ab gegen den hinreißenden Ton der sonoren Stimme Berryer's, aber man hört doch diesen Montagnard gern. Es ist ein verständiger Mensch, der ehrlich und fest wie ein Mann an seinem politischen Glauben hält, ohne darum Andersdenkende zu hassen, er bemitleidet sie höchstens. „Die Monarchie", sagt er, „hat keine Vertheidiger mehr, wenigstens keine, die noch an sie glauben. Ich beginne mit Hrn. v. Larochejacquelein. Hoffentlich wird er Ihnen auseinandersetzen, wie er durch das Souverainetätsrecht des Volkes, was die Negation der alten Monarchie ist, diese selbe alte Monarchie stützen will. (Der Marquis von Larochejacquelein: Ich verlange das Wort.) Ich komme zu dem ehrenwerthen Herrn v. Falloux, er sprach vorgestern als Royalist ohne Hoffnung, er sprach einst ganz anders, als es sich um die katholische Kirche handelte. Herr v. Falloux hat Blumen auf das Grab der Monarchie gestreut. Der berühmte Herr Berryer trat als Kämpfer für die Monarchie auf und rühmte sich doch seines plebejischen Ursprungs. Aber Herr Berryer glaubt nicht an die Monarchie, denn wovon sprach er? von der Vergangenheit. Der König fehlte, der lebendige König! (Graf Léon von Laborde: man wird von ihm reden.) Er sprach von der ruhmreichen Vergangenheit, er sprach von todten Königen, aber er hatte kein Wort für seinen König Heinrich V. (Graf Léon von Laborde: ich werde für ihn reden.) Also ist die Revision nicht die Monarchie, sondern die Revision ist nichts als die Verlängerung der Vollmachten des Herrn L. N. Bonaparte. Will also die Majorität die Wiederwahl des Präsidenten? nein, sie will sie nicht, dazu hat sie noch zu sehr das Gefühl ihrer Würde, sie will nur, daß der Präsident wieder gewählt werde, weil sie fürchtet, daß er wieder gewählt werde." Vielleicht ist nie besser gesagt worden, was die Majorität will. Darauf besteigt der Marquis von Larochejacquelein die Tribüne und weist den Vorwurf zurück, daß er ein Revolutionair sei, weil er die Volkssouverainetät für vereinbar halte mit der Monarchie. Doch läßt sich der berühmte Edelmann klüglich nicht weiter ein auf dieses kitzlige Thema, sondern wendet sich einfach gegen die Revision, laut erklärend, es komme bei der ganzen Sache nichts heraus, und man solle doch einfach den Schluß verlangen. Nach dem Edelmann erscheint Herr Victor Hugo und entwickelt so avancirte Grundsätze, daß selbst die Montagne mit einer Art von Verwunderung diese Verherrlichung von Republik und Revolution anhört, die untrennbar sind, (von der Rechten ruft man: Schluß! Schluß! der Redner bemerkt, die Linke habe die royalistischen Redner ruhig angehört, die Rechte solle ein Gleiches mit den republikanischen Rednern thun; Pascal Duprat aber ist ruhig angehört worden, nur seine ekelhafte, widrige Erscheinung, seine Maratisterei empört die Versammlung). „Die Republik ist die fundirte Revolution, ihr nehmt die Realitäten des Jahres 1789 an (leider thun das viele!) aber das Jahr 1789 ist von dem Jahre 1793 so wenig zu trennen als die Morgenröthe von der Sonne" (das ist gewiß wahr!) Nun folgen die heftigsten Angriffe auf die Institutionen des Staates, namentlich auf die Justiz. Stete Unterbrechungen. Ich höre lange Zeit nur einzelne jener Phrasen: er sagt der Rechten: „ihr nennt euch Monarchie, aber ihr seid nur Vergangenheit!" „Die constitutionelle Monarchie hat ungeheuere Budgets erfunden" (das ist richtig, aber die Republik erfand die Assignaten und den Staatsbankerutt, was ziemlich dasselbe ist.) „Die Monarchie hat 350 Millionen gestohlen." (Großer Lärmen,) Herr von Greslan ruft mit Donnerstimme: „Reden sie von Pensionen, die man gewissen Poeten gab!" Hugo: „Ja, ich will von einer Pension reden, die mir angeboten wurde, und die ich nicht annahm." Der Vicomte v. Falloux erhebt sich und spricht: „Bis jetzt habe ich den Redner angehört, ich habe auch meine Freunde um Ruhe gebeten, aber wenn Herr Hugo läugnet, daß er eine Pension angenommen" — Hugo: „ich habe das nicht geläugnet!" Vicomte v. Falloux: „dann habe ich weiter nichts zu sagen." Hugo: „Vollenden Sie ihren Satz!" Die Rechte: Er hat genug gesagt. Der Lärmen wird so heftig, daß selbst die Klingel des Präsidenten nicht mehr zu hören ist. Schölcher und Grévy bemühen sich vergeblich, die Linke zu beruhigen, General Lamoricière donnert sie an, als stünde er vor der Fronte eines revoltirenden Bataillons. Endlich kommt Hugo wieder zum Wort und erzählt, König Ludwig XVIII. (Herr Hugo war so gütig diesen Monarchen einen gebildeten Mann zu nennen, vermuthlich weil er ihm eine Pension gab) habe ihm eine Pension von 2000 Fs. auf seine Privatchatoulle angewiesen und er habe dieselbe angenommen, auch habe er dieselbe später behalten, setzte er stotternd und zögernd hinzu, aus Achtung vor dem Andenken des verstorbenen Königs (des gebildeten Mannes? es ist jämmerlich, einen Burschen, wie dieser Hugo, sich Achtung vor einem Könige rühmen zu hören!); aber er habe eine zweite Pension abgewiesen, die ihm Karl X. noch habe geben wollen. Ein wahrhaft entsetzliches Gelächter von der Rechten folgte dieser furchtsamen Erklärung, und selbst die Montagnards schienen sich einen Augenblick lang dieses edlen Pensionairs der Königl. Privat-Chatoulle zu schämen. Der Redner hastet sich, das gefährliche Terrain zu verlassen. „Was tadelt man denn an dieser Republik von 1848? die Commissaire Ledru-Rollins! und die 45 Centimes Grundsteuerzuschlag des Luxembourg. Der Luxembourg, oh! fürchtet ihr nicht, dort dem blutigen Schatten des Marschalls Ney zu begegnen? (Unterbrechung von beiden Seiten.) Ihr Herren, ihr redet von dem Verfall Frankreichs, aber außer dem Verfall eurer Partei giebts keinen Verfall in Frankreich." Es ist nicht möglich, dem Redner zu folgen, die Unterbrechungen von beiden Seiten überdecken seine Stimme, er hält gar keine Rede, sondern schleudert der Rechten nur die allerunverschämtesten Injurien, darunter allerdings auch einige wohlverdiente, ins Gesicht. Der Präsident verweist ihn zur Mäßigung mit Hindeutung auf das gute Beispiel, das ihm Michel von Bourges gegeben. Sie können sich denken, wie Hugo sprach, wenn ihm Michel von Bourges als Exempel der Mäßigung empfohlen werden konnte.

Nachdem Hr. Hugo die Legitimisten mit Hohn aller Art gestachelt hatte, sie möchten doch wie ihre Väter in der Vendée einst das Schwert zum Bürgerkriege erheben und sich nicht feige in der Rue Rivoli verkriechen, wendet er sich gegen die Bonapartisten und zwar mit einer Fougue der Rede, die wirklich etwas dämonisch Großartiges hatte, ein Bild der Lage Europa's wie's Mazzini und Ruge nicht gemalt haben. „Wir haben Napoleon den Großen gehabt, nun werden wir Napoleon den Kleinen haben." Der Minister des Innern, der Fürst von der Moskowa und Abatucci erheben sich lebhaft: „Klagen Sie, wenn Sie wollen den Präsidenten an, aber beschimpfen Sie ihn nicht!" Hugo: „Wen hat der Präsident zu Apologeten, zu Räthen, zu Helfershelfern? Menschen, die nur nach Norden blicken, und zwar mit einer Verzweiflung, die lächerlich sein würde, wäre sie nicht widerwärtig, Leute, die, wenn wir die großen Worte: Freiheit, Fortschritt, Demokratie aussprechen, sich zu Boden werfen und die Ohren spitzen, ob sie noch nicht den Donner der Russischen Kanonen hören." Nun folgt eine ganz entsetzliche Scene, sämmtliche Minister erheben sich. Die ganze Majorität ist auf den Beinen. Die Montagne heult und jauchzt vor Vergnügen. Der Präsident trifft endlich Herrn Victor Hugo mit dem Blitz des Ordnungsrufes. Ein kalter Schlag, wie gewöhnlich; man verlangt die Censur, Hugo zieht etwas zurück, er will die maaßlos beleidigenden Worte nur auf die Schreiber der Napoleonischen Pamphlete (Aera der Cäsaren und rothes Gespenst) bezogen wissen und zankt sich mit den Stenographen und den Secretairen darüber. Herr Coquerel, dieser schwatzhafte Mensch, läuft nach der Tribüne und will seinem Friedenscongreß-Collegen einen guten Rath geben. Hugo: Ich wende mich an die Anhänger der beiden Monarchieen in Frankreich, ich rede nicht von Personen, die hier sitzen, ich frage: warum sehe ich Legitimität und Kaiserthum Hand in Hand? (Graf Léon von Laborde: Das ist nicht wahr!) Die Misère der Monarchie muß enden, Frankreich kommt nicht eher zur Ruhe, ehe nicht alle Die vernichtet sind, die ihre Hand flehend, wie Bettler, nach Prätendenten ausstrecken. (Von der Rechten: und haben Sie nicht um Pensionen gebettelt? Betteln Sie jetzt nicht um die Gunst des Gesindels? Bettelbube!) Der Präsident: Um Gottes willen, lassen Sie ihn doch endlich reden. (Lautes Gelächter.) Hugo schließt endlich: „Legitimisten und Bonapartisten rüsten sich gemeinschaftlich zum Sturm auf das demokratische Recht, ich kenne die Zukunft nicht, aber das weiß ich, daß es nach der Schlacht nur noch zwei kampffähige Streiter geben wird: das Volk und Gott!" Einzelne Mitglieder der äußersten Linken beglückwünschen Herrn Hugo, sonst Niemand. Der Vicomte von Falloux besteigt die Tribüne und tadelt Hugo in einigen ernsten Worten, daß er hier von dem blutigen Gespenst des Marschalls Ney gesprochen in Gegenwart der beiden Söhne des Marschalls (der Fürst von der Moskowa und Oberst Ney treten vor und reichen Falloux die Hand), und daß er sein Vaterland selbst erniedrige durch jene Anspielungen auf Rußland. Victor Hugo springt noch einmal auf die Tribüne, aber der Präsident bedeckt sich und geht fort. Hugo ist außer sich vor Wuth, obgleich Vater Miot ihm versichert, er werde ihn anhören, wenn auch die ganze Versammlung sich entferne.

** **Paris,** 18. Juli. [Das Revisionsturnier: der fünfte Tag.] Der Prinz von der Moskowa beginnt den heutigen Kampf mit einer kurzen Bitte, man möge die Todten ruhen lassen und den Frieden des Grabes nicht stören. Hugo will sprechen, ein Ausbruch allgemeinen Unwillens zwingt ihn, zu schweigen. Der Minister des Auswärtigen, Herr Baroche, nimmt das Wort, um zuerst die Person des Präsidenten der Republik gegen die Injurien zu vertheidigen, die gestern gegen ihn hier ausgesprochen worden. Dann spricht er für die legale Revision und greift dabei die Constituante von 1848 aufs Heftigste an, er meint, gewisse Bestimmungen dieser Constitution seien in einem Geiste persönlichen Mißtrauens und Feindschaft geschrieben. Die Linke unterbricht heftig, auf ihrer Seite herrscht große Bewegung. Dufaure verlangt das Wort, der tapfere General Lamoricière zerschlägt vor Zorn sein Pult mit der Papierscheere. Grévy ist an der Reihe, zu sprechen, Oberst Charras bittet ihn, sein Recht an Dufaure abzutreten. Der Minister des Innern, Leon Faucher, ist in einen heftigen Streit mit dem General Bedeau. Die Montagne ist entzückt über diesen Tumult, und Miot und Colfavru schreien aus vollem Halse nach Zählen: eins, zwei, drei, vive la république! was natürlich nur wenig zur Ruhe beiträgt. Die andern Montagnards machen wie unartige Schulkinder alle möglichen Vogel- und Thierstimmen nach. General Cavaignac verläßt seinen Platz auf der Bank der Opposition und setzt sich auf seinen gewöhnlichen Platz neben Dufaure. Der Präsident winkt, die Huissiers rufen ihn en place! und säubern die Couloirs. Der Präsident: Der Herr Minister des Auswärtigen hat das Wort. Baroche wundert sich sehr, daß seine Worte eine solche Bewegung hervorgebracht, da doch General Cavaignac selbst gesagt habe, daß gewisse Propositionen in einem Charakter des Mißtrauens gegen die Person und die Pläne des Präsidenten abgefaßt worden seien. Die Montagne erhebt sich und schreit: Das hat er nicht gesagt! das hat er nicht gesagt! General Cavaignac: „Still, ich habe das gesagt und ich wiederhole es!" Baroche spricht weiter und rühmt, daß alle Gegner der Revision, General Cavaignac, Michel und Pascal Duprat, die Discussion auf jener Höhe erhalten hätten, die ihr gebühre gestern aber habe man hier plötzlich eine ganz neue Sprache gehört, so ungewöhnlich, so persönlich — (Hugo verlangt das Wort, lautes Gelächter, ein Edelmann ruft: Ah! er ist schon präparirt!) Baroche fährt heftig fort: „wenn man uns angreift, so wollen wir uns denn ein Mal den genauer betrachten, der uns angreift. (Auf der Rechten: endlich, herunter mit den Masken.) Der Mann, der uns angreift, hat nicht einmal die Entschuldigung einer alten Ueberzeugung, er kann nicht wie Herr Pascal Duprat sagen, daß seine Liebe zur Republik mit ihm groß geworden. Unter der Monarchie war er keinesweges von Liebe zur Republik verzehrt (Gelächter), nein, er war der Pindarischeste der Royalisten, ja, noch nach 1848 präsentirte er sich mit Herrn v. Heckeren dem Wahlcomité der Poitiersstraße. Hier ist sein Wahlausschreiben. (Er liest das Wahlausschreiben Hugo's vor, das in den stärksten Worten die Rothen und den Socialismus angreift.) Das klingt etwas anders, meine Herren, als das, was dieser Herr gestern sprach; das ist der Mann, der die Majorität anklagt, sie greife mit der List des Fuchses den Löwen der Revolution an; das ist der Mann, der uns anklagt, wir fielen zur Erde, um der Russischen Kanone zu lauschen. (Hugo will sprechen, aber seine Stimme wird bedeckt durch ein hundertstimmiges silence! silence!) Nachdem sich dieser Mensch nach und nach zu allen royalistischen Meinungen bekannt hat, nachdem er die Wahlpatronage des Poitiersvereins verlangt, kommt er hierher und giebt uns ein socialistisches Programm. Herr Hugo sagt: Es giebt zwei Monarchieen: die des Princips der Legitimität, und die des Ruhmes, das Kaiserthum. Von der ersten will ich nicht reden, heute nicht." Nun folgt eine fast eben so übertrieben schöne Schilderung der Herrlichkeit der Französischen Politik, als Hugo gestern eine übertrieben schlechte gegeben. Als der Minister geendet, springt Hugo nach der Tribüne, die ganze Rechte erhebt sich und ruft: Fort von der Tribüne, Hugo, fort, zur Ordnung, Censur! Jules Favre verschafft endlich seinem Freunde Hugo Gehör. Er versucht nun eine äußerst schwächliche Vertheidigung, stößt aber dabei heftig bei den düstersten Gestalten des höchsten Berges an. Marc Dufraisse, der finistre Blutsäufer, erhebt sich und verlangt das Wort. Vergebens sucht Victor Hugo zu besänftigen. Der ehemalige Sträfling de Flotte erhebt sich und verlangt das Wort. Vergebens sucht Favre de Flotte zu besänftigen. Hugo liest den Rest seines Wahlausschreibens und behauptet, er sei nie dem untreu geworden, was er gesagt oder geschrieben habe. Bei dieser ganz überaus unverschäm-

---

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 21. Juli 1851.

— **Angekommene Fremde.** British Hotel: Prinz Gustav zu Hohenlohe-Schillingsfürst, Prälat Sr. Heil. des Papstes, aus Rom. Der Herzog V. von Ratibor und Corvey, aus Rauden. Se. Erlaucht der Graf zu Solms-Baruth, freier Standesherr, aus Baruth. Frau Gräfin zu Solms-Baruth, mit Familie, aus Baruth. — Hotel des Princes: Baron v. Sehert-Toß, Landschaftsdirector, aus Gutwohne. Graf Schwerin, Rittergutsbesitzer, nebst Gemahlin, aus Bohran. Graf Magnis, Majoratsherr, nebst Gemahlin, aus Strachnitz. v. Rosenberg-Lipinsky, Landschafts-Director, mit Gemahlin, aus Gutwohne. v. Romberg, Rittergutsbesitzer, aus Saatke. — Meinhardts Hotel: v. Hedemann, Kammerherr J. K. Hoh. der Frau Herzogin zu Holstein-Glücksburg, aus Kiel. — Hotel du Nord: Graf v. Traun, K. K. Oesterr. Gesandtschafts-Attaché am K. Hofe, aus Petersburg. — Victoria-Hotel: Baron de Weichs de Wenne, Gutsbesitzer, aus Wanssum. — Hotel de Rome: Frau Gräfin v. Doutremon aus Rahe. Marquise de Brett, Hofdame, aus Rahe. Graf v. Duchastel, Proprietaire, aus Brüssel.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Am 19. Juli, 2 Uhr nach Potsdam: Se. Königliche Hoheit Prinz Friedrich, zurück $5\frac{3}{4}$ Uhr; Se. Königliche Hoheit Prinz Carl; Se. Excellenz der Ober-Kammerherr und Minister des Königlichen Hauses Graf zu Stolberg. $2\frac{3}{4}$ Uhr von Potsdam: Oberstlieutenant v. Schöler. 5 Uhr nach Potsdam: Oberpräsident Flottwell. $5\frac{3}{4}$ Uhr von Potsdam: Se. Hoh. der Erbprinz von Anhalt-Deßau, zurück 10 Uhr.

20. Juli. 2 Uhr Mittags nach Potsdam: Se. Königl. Hoh. Prinz Friedrich, zurück $7\frac{3}{4}$ Uhr.

21. Juli. 9 Uhr nach Potsdam: General v. Bonin; Flügel-Adj. v. Boddien; Se. Excellenz der Kais. Russ. Geschäftsträger am hiesigen Königl. Hofe, Freiherr v. Budberg. $10\frac{3}{4}$ Uhr von Potsdam: Hofmarschall Graf Keller.

— V Am Freitage traf Se. Durchlaucht der Fürst Gustav von Hohenlohe-Schillingsfürst, Prälat und dienstthuender Kämmerer Sr. Heiligkeit des Papstes, hier ein und stieg im British Hotel ab. Am Sonnabend früh 7 Uhr las S. Durchlaucht in der St. Hedwigskirche eine Messe, wohnte dann dem Gottesdienst des hiesigen Vincentius-Vereins, der es sich zur Aufgabe gestellt hat, besonders in den niedern katholischen Volksklassen für religiöses Leben zu wirken und an diesem Tage das Fest seines Stammpatrons feierte, bei, und verweilte später zu längerem Besuche bei dem Probste der katholischen Gemeinde, Herrn Pelldram.

— V Wir haben jüngst berichtet, daß das Diaconissinnen-Haus „Bethanien" die menschenfreundliche Einrichtung getroffen, durch ein Abonnement der Herrschaften für erkrankte Dienstboten, monatlich 5 Sgr., diesen in Leidenstagen Pflege und Heilung zu verschaffen. Dieses Unternehmen sollte mit dem 1. October d. J. ins Leben treten, wenn bis dahin 300 Abonnenten gezeichnet haben würden. Wie wir erfahren, sind bis jetzt leider nur noch von wenigen Familien solche Unterzeichnungen angemeldet, so daß die Erreichung des wohlthätigen Zwecks bezweifelt werden dürfte, wenn sich die Theilnahme nicht noch lebhafter zeigt.

— V Vom nächsten Sonnabend, dem 26. d. M., ab vermehrt sich die Zahl der Eisenbahn-Fahrten nach Stettin und von dort hieher um einen, nämlich um einen Nachtzug, mit welchem Personen I. und II. Klasse befördert werden. Es ist somit eine täglich viermalige Verbindung mit Stettin hergestellt

— V Gestern Abend waren die Passagiere des, Abends um 10 Uhr nach Potsdam abgehenden Eisenbahn-Zuges einer großen Gefahr ausgesetzt, der sie noch zeitig genug zu entgehen das Glück hatten. Der Bruch der Feder eines Personen-Wagens und die Reibung, die nun zwischen dem Rade und dem sich darauf senkenden Wagenkasten entstand, setzte den Wagen in Brand. Bei der ersten Brücke angelangt, bemerkten das drohende Unheil bereits die Passagiere und schrieen, aus dem Wagen gebeugt, um Hülfe und Anhalten des Zuges. Dies konnte noch zeitig genug bewerkstelligt werden. Der Brand wurde gelöscht, ein neuer Wagen herbeigeschafft und nach Aufenthalt von einer Stunde die Reise fortgesetzt.

— Die Amelang'sche Buchhandlung hierselbst bietet für 5 Sgr. ein recht sinnreiches Blatt, auf dem man den Verlauf der Sonnenfinsterniß am 28. Juli für Berlin leicht verfolgen und eine gründliche Anschauung von derselben erlangen kann. Ein Schieber, auf dem die Mondscheibe schwarz gezeichnet ist, bewegt sich durch ein feststehendes Blatt, in dem ein Ausschnitt die Sonne darstellt. Stellt man diesen Schieber nach einem auf demselben enthaltenen Minutenzeiger, so kann man leicht die verschiedenen Stellungen des Mondes zur Sonne während des Verlaufs der Finsterniß ersehen. Dieselbe beginnt um 3 Uhr 7 Minuten, erreicht ihre größte Höhe um 4 Uhr 11 Minuten, und endigt um 5 Uhr 13 Minuten.

Zwei auf dem Blatte angebrachte Nadelstiche erleichtern es, die verschiedenen Stellungen der Mondscheibe zu beobachten.

Das sehr empfehlenswerthe Blatt enthält die zum Gebrauch nothwendigen Erklärungen.

— § Nachdem die Suspension des Buchdruckervereins über 13 Monate gedauert hatte, fand am 19. d. M. die erste General-Versammlung wieder statt, da die Suspension von der Staats-Anwaltschaft aufgehoben worden ist. — Ganz besonders kam der Uebelstand zur Sprache, daß ein großer Theil der Berliner Buchdruckereibesitzer die bei ihnen arbeitenden Gehülfen zwinge, der von ihnen gegründeten Kasse beizutreten, indem sie beschlossen haben, Jeden zu entlassen, der sich dessen weigert. Da nun aber sämmtliche Mitglieder einer vollständig sicheren Kasse angehören, deren Statuten der Polizeibehörde seiner Zeit eingereicht worden sind, die Beiträge für zwei Kassen überdies zu schwer fallen, da sich diese auf wenigstens 15 Sgr. wöchentlich belaufen: so wurde beschlossen, diejenigen Prinzipale, die sich gegen den §. 181 der Gewerbeordnung von 1845 in der angeführten Weise vergangen haben, der Staatsanwaltschaft zur Bestrafung zu denunziren, da der betreffende §. die Strafe bis zu einem Jahr Gefängniß ausspricht.

— Die schon längere Zeit projectirte Verlängerung der Großen Hamburgerstraße durch Abbruch des in der Auguststraße stehenden Koppenschen Hospitals (sogen. Thürmchen) und Anlegung einer neuen Straße über den dahinter liegenden Armenkirchhof ist nunmehr Seitens Sr. Majestät genehmigt worden. Man hatte früher die Idee, das Grabgewölbe, in welchem die Gebeine des im Jahre 1721 verstorbenen Rathsherrn Koppen ruhen, und welches sich dicht hinter dem Hospitalgebäude befindet, ebenfalls abzureißen, und die Asche des Entschlafenen anderweit in einem eigends dazu errichteten Grabgewölbe beizusetzen. So viel man hört, soll jedoch Se. Majestät die Genehmigung nicht ertheilt, sondern zu befehlen geruht haben, daß das bezeichnete Grabgewölbe ruhig und ungestört an seinem jetzigen Orte verbleibe.

— V Am letzten Freitage machten ein paar Droschken-Passagiere eine Fahrt, für die wohl nicht bezahlt, zu der sie überhaupt wenig Lust gehabt haben mögen. In der Hirschelstraße vor dem Hause Nr. 9. tritt nämlich eine Art Vorhof über die Hälfte des Straßendammes in die Straßenflucht ein, so daß nur ein Wagen gefahrlos des „Weges Enge" passiren kann. Unglücklicherweise begegnen sich aber dennoch zwei Droschken, von denen die eine so nahe an den Vorhof, der schon ohnehin 5 Fuß tiefer als die Straße ist und außerdem noch eine mehrere Fuß tiefe Mistgrube besitzt, gedrängt wird, daß Roß und Wagen, Kutscher und Passagiere in die Düngergrube hinabstürzen. Die einzige von diesen vier „gestürzten Gewalten," die dabei verunglückte, war die Droschke. Kutscher und Passagiere kletterten wohlbehalten aus der Tiefe, das Pferd mußte mit Stricken an's Licht des Tages befördert werden. Man sieht baldigster „Verbreitung" der gedachten Straße entgegen. —

— Die neue Schienenbahn zur Verbindung des Anhaltschen mit dem Frankfurter Bahnhofe geht innerhalb der Stadtmauer, dicht am Cottbuser Thore vorbei, weshalb ein Theil des Thorsteuer-Gebäudes niedergerissen worden ist, und dirigirt sich dann mit einer leichten Schwingung so, daß sie zwischen dem Proviant-Magazin und der Kaserne des Garde-Schützen-Bataillons die Spree überschreitet. An der hierzu nöthigen Brücke wird seit der vergangenen Woche gearbeitet.

— V Zwei Executoren des hiesigen Stadtgerichts sind vor einigen Tagen zur Haft gebracht, weil sie die, amtlich von den Debenten eingezogenen Gelder nicht an die Gläubiger oder an die Gerichtskassen abgeliefert, sondern unterschlagen haben sollen.

— V C. B. erzählt von einer am Sonnabend auf der Börse „zwischen zwei Bankiers" vorgefallenen „sehr heftigen Scene", die sogar mit „Thätlichkeiten" endete. Zur Berichtigung diene, daß die beiden jüdischen Kaufleute die sich ohrfeigten, keine Banquiers waren.

— Der „G. S. Walter", der jetzt in der Spenerschen Zeitung Annoncen gegen uns inseriren läßt ist der banquerott gewordene Besitzer mehrerer Baierschen Bierstuben und deshalb, wie es scheint, gegen uns so aufgebracht, weil wir ihm vor einiger Zeit ein Darlehn abgeschlagen haben.

— V Der Hühneraugenoperateur Zinke, der bekanntlich wegen unbefugten gewerbmäßigen Kurirens zu 30 Thlr. Geldstrafe verurtheilt worden ist, hat gegen dies Erkenntniß das Rechtsmittel der Appellation eingelegt. Die gerichtliche Verhandlung gegen den Mann, die freilich so viel Wunderbares und Unbegreifliches über seine gelungenen Heilungen der Oeffentlichkeit übergab, hat natürlich die Aufmerksamkeit auf ihn neuerdings erregt und ihm eine Menge heilungssuchender Kranken zugeführt. Zinke hat aber erklärt, keine Kuren ehrer vornehmen zu wollen, als bis das Kammergericht in diesem Prozesse entschieden hat.

— V Wie das „C.-B." meldet, soll der Conflict zwischen Preußen und Nassau nunmehr „auf allseitig befriedigende Weise" gehoben sein. Die Nassauische Regierung hat dargethan, daß der Höchster Kreisamtmann nach den Landgesetzen nicht anders, als er gethan, verfahren haben dürfte. Die dreitägige Einsperrung bei Wasser und Brod sollen die Excedenten sich durch ungebührliches Betragen beim Verhör zugezogen haben, und daß die Auslieferung der Soldaten erst auf die Reclamation des Oesterreichischen Commandanten v. Schmerling erfolgt ist, wird aus dem Umstande erklärt, daß nur erst durch die Reclamation die Eigenschaft der Reclamirten als Angehörige der Bundesbesatzung festgestellt worden sei.

Wir danken dem officiösen „C.-B." für gefällige Nachricht, vor allem aber für die Beruhigung der „allseitigen Befriedigung", zu welcher der Conflict gehoben sein soll. Auch ermessen wir die Angst gar wohl, in welcher „C.-B." darüber geschwebt haben mag, daß der „Höchster Amtmann", Verehrer der Grundrechte, Gut- und Blut-Opferer für die Reichs-Verfassung, also für gleiche Errungenschaften schwärmend, wie vor nicht langer Zeit „C.-B." auch, wegen „ungebührliches Betragen beim Verhör" verurtheilt hätte werden können, wenn selbiger Amtmann vor einem Preußischen und unsere Soldaten nicht vor einem Nassauer Gericht gestanden. — Da nach dem „C.-B." erst durch die Reclamation des Oesterreichischen Commandanten die Eigenschaft der reclamirten Preußischen Soldaten als „Angehörige der Bundes-Besatzung" festgestellt werden konnte, so bitten wir um gefällige Auskunft, ob der Höchster Amtmann bis dahin die Soldaten als auf der Wanderschaft befindlich betrachtet hatte. Kindisch zu sein ist einem jeden Staatsbürger erlaubt, doch sollte man dann auch die entsprechende Miene annehmen. Die Preußische Armee ist, so viel wir hören, bis jetzt durch das Ganze nur wenig befriedigt.

— V Von der „Köllnerin" erfahren wir, daß in ihrem Wohnorte „neue Besen gut kehren." Es muß, um zu dieser Betrachtung gelangen zu können, jedenfalls viel Unrath dort vorhanden sein, was in Abrede zu stellen, Zuschauer sich wohl hüten wird. Diesmal bezieht sich Tante Brüggemann's Sprüchwörtelei auf die Handhabung der mit dem neuen Straßgesetze eingeführten Polizeistunde. Vor dem letzten Zucht-Polizeigericht sollen nämlich nicht weniger als einhundertsiebenundvierzig Köllner „Herren" gestanden haben, die nach 11 Uhr im Wirthshause betroffen und sammt den Wirthen in die gesetzmäßige Strafe verurtheilt wurden. Das kommt alles von dem „ein Schöppche mehr", das die Köllner Herren (inclusive Frau Tante) sich aus Aerger über den neuen Oberpräsidenten zu trinken angewöhnt haben.

— Die „Fliegenden Blätter" theilen folgendes Colloquium zweier jugendlicher praktischer Staatsbürger mit:

Accessist: Die körperliche Züchtigung wurde im Jahre 1848 abgeschafft.

Rechtspracticant: Ach, deswegen muß sie doch sein; man sagt dem Gerichtsdiener: „Hau ihm a Paar n'auf!"

Accessist: Ja, wie ist das aber zu verantworten?

Rechtspracticant: Nun weißt Du, wenn man Einen hauen läßt, so braucht man halt ganz einfach kein Protokoll darüber aufzunehmen.

— Das Lennepper Kreisblatt enthält folgendes Curiosum: Heirathsgesuch. Eine junge Dame von 18 Jahren, aus einer der geachtetsten Familien, reizend wie eine Helena, häuslich wie eine Penelope, wirthschaftlich wie die Kurfürstin Anna, gelehrt und geistreich wie die Frau von Stael, liebenswürdig wie die Ninon Lenclos, eine Sängerin wie die Frau von

ten Lüge verlangt die Rechte Tagesordnung, und sie wird mit großer Majorität angenommen. Darauf erhält Dufaure das Wort, er vertheidigt natürlich die Constitution, sein Werk. Er spricht ruhig und leidenschaftslos gegen die Revision. Lamartine hat zweimal das Wort verlangt; also auch diesen elenden Schwätzer werden wir morgen ertragen müssen.

— Der neue Oberbefehlshaber der Armee von Paris, General Magnan, ist 65 Jahre alt und als Mann von großer Energie bekannt. Er hat die großen Kriege des Kaiserreiches, den Feldzug der Restauration in Spanien und den Africanischen Krieg im Jahre 1830 mitgemacht. Von 1832 bis 1839 diente er als General in Belgien. Nach der Februar-Revolution commandirte er eine Division der Alpenarmee, die nach der Juni-Schlacht in aller Eile nach Paris berufen wurde, wobei der General seine Truppen in 7 Tagen 120 Stunden Weges zurücklegen ließ. Später übernahm er an Bugeaud's Stelle den Oberbefehl über die ganze Alpenarmee und befand sich zu Lyon, seinem Hauptquartiere, als der blutige Aufstand vom 15. Juni 1849 ausbrach. Magnan stellte sich unter das Commando Gemeau's, der den Militair-Bezirk befehligte, und führte seine Truppen selbst ins Feuer. Sein Pferd erhielt zwei Kugeln und seine Degenscheide wurde durch eine Kugel in zwei Stücke gerissen. Für seine Theilnahme an der Unterdrückung dieses Aufstandes erhielt Magnan das Großoffizierkreuz der Ehrenlegion. Man schreibt ihm sehr geringe Sympathieen für das parlamentarische System zu, und seine Berufung an die Spitze der Armee von Paris erregt daher das größte Aufsehen. Was den General Carrelet betrifft, so behält er seinen bisherigen Posten eines commandirenden Generals des 1. Militair-Bezirks und der 1. activen Division der Armee von Paris, die bekanntlich aus 3 Infanterie-Divisionen, 3 Cavallerie-Brigaden und den zubehörigen Artillerie-Batterieen und Genie-Compagnieen auf activem Fuße besteht.

— Der bekannte Denunciant de la Hodde fand sich dieser Tage in einem der Sprechsäle des Palastes der Nationalversammlung ein. Drei demokratische Repräsentanten wollten ihn fortjagen; da er sich aber widersetzte, wandten sie sich an den Quästor Baze, der ihn vor die Thür führen ließ. — Man erzählte heute von einer bezeichnenden Aeußerung Guizot's in einem Briefe desselben an einen der Prinzen des Hauses Orleans: „Je ne veux pas de cent jours pour la maison d'Orléans et le Gouvernement de Juillet. Il n'y a d'avenir, que pour la royauté constitutionnelle, combinée avec la souveraineté héréditaire, et en attendant, il n'y a de possible que le Président Bonaparte."

Paris, Sonntag, 20. Juli, Vormittags 7 Uhr. (Tel. C.-B.) **Bei der Abstimmung über die Revisionsfrage stimmten 446 für, 278 gegen dieselbe.**

Großbritannien.

⚓ **London**, 13. Juli. [Demokratische Schwindeleien.] Es war vor einiger Zeit in mehreren Deutschen Journalen viel von einer sogenannten Anleihe von 5 Millionen Preußischer Thaler der Oesterreichisch-Deutschen Emigration die Rede, auf deren ausgegebenen Scheinen auch ein Hr. Kudlich, Exdeputirter des Oesterreichischen Reichstags, als Gerant figurirte. Trotzdem daß nun derselbe seine Theilnahme an dieser demokratischen Schwindelei in mehreren Zeitungen öffentlich leugnete, so kann ich Ihnen doch zuverlässigen Mittheilungen zufolge berichten, daß dieses Unternehmen von den Oesterreichischen Flüchtlingen Deutsch, Engländer, Kolisch in Paris, Exdeputirten Adolph Wiesner in Bern mit Zuziehung des genannten Kudlich ausging, welche Subjecte notorisch schon seit langer Zeit von zusammengeschwindelten Geldern und demokratischen Requisitionen aller Art leben. Auch ein „Circulare" des „bevollmächtigten General-Commissairs" des „Central-Comité's für Neu-Oesterreich" (wie es scheint, eine andere revolutionaire Fraction) an das „Departement des Innern" warnt vor dieser „Anleihe", indem, wie es in diesem Circularschreiben — das ich Ihnen nächstens völlig mittheilen werde — heißt, diese „Gesellschaft" nur aus „lauter unfähigen und feigen Schwätzern, Schurken und Vagabonden bestehe, die gerne ihr schaamlosen Prellereien und ehrlosen Streiche auf die Mitglieder unserer Verbindung wälzen möchten." — Auch das hiesige sogenannte „Europäisch-demokratische Central-Comité" kommt in diesem „Circulare", welches an das innere Departement und die Zweig-Vereine in Oesterreich gerichtet ist, nicht am besten weg, wobei auch unter Anderem erwähnt wird, „daß man mit diesen Gesellschaften, deren Programm dem unsrigen ganz zuwiderläuft, keine Anknüpfungen mehr versuchen dürfe, sondern im Gegentheile ihre verrückten Tendenzen wenigstens für Oesterreich gleich dem Absolutismus mit allen Mitteln bekämpfen müsse."

☿ **London**, 17. Juli. [2000 Pfund Schnupftaback. Ein Leopard. Vermischtes.] Gestern wurde der große Schnupftaback-Vorrath des verstorbenen Earl of Harrington öffentlich versteigert; der edle Peer war ein feiner Kenner und besaß seltene Sorten. Die ganze Sammlung belief sich auf ungefähr 2000 Pfund und wurde in 250 Partien vertheilt; für einige edlere Sorten sind 2 Pfd. 10 Sh. pro Pfund geboten worden. Im Ganzen betrug die Einnahme für diesen Luxus-Artikel über 1000 Pf.

— Der König v. Geeboon, dessen Staaten sich auf der West-Küste von Afrika befinden, hat der Königin einen herrlichen Leoparden zum Geschenk gebracht. J. M. hat dieses Thier, welches sich schon in Plymouth befindet, für die zoologischen Gärten von Surrey bestimmt. —

— Nach einem officiellen Ausweise im Finanz-Ministerium ist von den Jahren 1848, 1849 und 1850 bis 15. Juli 1851 an rückständigen Steuern eine Summe von 1,765,204 Pf. 14 Sh., 2 d. einzubirngen.

— Die Katholische Partei von Limerik in Island macht großartige Vorbereitungen, um die Wahl des Grafen v. Arundel zum Parlaments-Gliede für Surrey aller Unsicherheit zu entziehen. Es verlautet sogar, daß Herr John O'Connell in dieser Absicht seine Sitze im Parlamente zu entsagen entschlossen sein soll.

— In einigen Bezirken Irlands hat der Mehlthau die Feldfrüchte sehr beschädigt; die anhaltenden Regengüsse sollen auch hie und da Erdäpfelkrankheit zur Folge gehabt haben: jedoch ist diese Krankheit nur oberflächlich und läßt für die Zukunft keine Befürchtung aufkommen.

— Zwei Dampf-Schiffe, mit mehreren Truppen-Abtheilungen am Bord, haben Queenstown verlassen, um sich nach dem Cap zu begeben.

— Die Anzahl von Passagieren, welche alle 5 Minuten auf den Dampfkähnen die Themse auf- und niederfahren, hat sich seit einiger Zeit so sehr vermehrt, daß der Lord-Mayor den Entschluß gefaßt haben soll, im Parlamente zu beantragen, die Personenzahl möge für jedes Schiff durch ein besonderes Gesetz beschränkt werden.

— Der Herzog von Cambridge, Oberst bei einem Ulanen-Regimente in Woolwich, hat seiner Mannschaft die Erlaubniß ertheilt, serienweise zu je 10 Mann nach London zu der großen Gewerbe-Ausstellung, und zwar auf seine eigenen Kosten, zu reisen.

— Die kön. Ackerbau-Gesellschaft hat gestern ein glänzendes Bankett gegeben, das vom Herzog von Richmond präsidirt war. Mehrere Hundert Personen waren zugegen; unter den gehaltenen Reden war jene des Hrn. Van de Weyer, Gesandten Belgiens in England, die inhaltreichste.

„Nachdem er die herzliche Aufnahme, die England allen fremden Besuchern so innig hat zu Theil werden lassen, gehörig gewürdigt, sagt er weiter, er nehme unter den so zahlreichen Vertheidigern des Ackerbaus mit desto größerem Vergnügen das Wort, da England seine vorzüglichste Landbau-Methode den Belgiern abgelernt habe. Wir sind schon sehr weit, sagt Hr. Van de Weyer, hinter jener Epoche, wo England einen Boten nach Flandern geschickt hat, um Salat hinüberzubringen, der einer königlichen Tafel Ehre machen sollte. . . . . Die Belgier sind stolz darauf, die ältesten Ackersleute in Europa zu sein, ja sogar heute behaupten sie in vielen sehr wichtigen Landbau-Zweigen einen wahrhaft fürstlichen Rang, und zollen England die aufrichtigste Bewunderung für die Thätigkeit und Ausdauer, mit der es in wenig Jahrzehnten so staunungswürdige Resultate hervorgebracht. Der Verkehr, der zwischen England und Belgien stattfindet, hat die Bande der Freundschaft befestigt, und da die hohen Herrscherhäuser auch eine innige Blutsverwandschaft knüpft, da sich Aehnlichkeit im Geschmack, in Gewohnheiten, in der Industrie und im Allgemeinen in dem herrschenden Civilisationsstreben der beiden Völker kundgiebt, so können wir getrost diesen Freundschafts-Bund als unauflöslich betrachten. Das rothe Portefolio, welches der Belgische Gesandte in England an seine Regierung periodisch absendet, enthält meistentheils, statt diplomatischer Depeschen, Berichte über den Landbau und den Handel Englands."

Prinz Albert, der Herzog von Richmond, Lord Portman, Lord Ashburton, Hr. Lawrence nahmen nach der Reihe das Wort; Hr. Van de Weyer war der einzige Fremde, der bei diesem Landbaufeste sprach.

— Die Kinder der Armen aus den Pfarren Greenwich, Woolwich und Deptford erschienen gestern, von ihren Gönnern begleitet, im Glas-Palaste. Um den Krystall-Brunnen versammelt, sangen diese 300 armen Kinder die National-Hymne zum Vergnügen der übrigen Besucher.

— Verflossene Woche starben 881 Personen in London; die Durchschnittszahl der entsprechenden Woche für die letzten zehn Jahre ist 965, was eine sehr große Besserung des Gesundheitszustandes anzeigt. — Geboren sind 1346, 700 Knaben und 646 Mädchen.

— Das Oberhaus hat gestern keine Sitzung gehalten, — im Unterhause war die Verhandlung ohne Interesse.

☿ **London**, 18. Juli. [Parlaments-Verhandlungen.] Im Oberhause kam gestern die zweite Lesung der Bill über den Abschwörungs-Eid der Juden an die Tagesordnung.

Der Lord-Kanzler beleuchtet dieses Gesetz mit wenigen Worten, er sagt, daß die in Frage stehende Bill den Zweck habe, aus dem von den Parlaments-Gliedern zu leistenden Eide die Worte „bei dem Glauben eines Christen" verschwinden zu lassen, weil sonst die Juden aus dem gesetzgebenden Körper ausgeschlossen werden müßten.

Lord Nelson bekämpft die Bill, weil deren Bestimmungen mit dem Gefühl und der öffentlichen Meinung der Englischen Nation in Widerspruch stehen.

Der Erzbischof von Dublin ist für die Bill.

Der Graf von Shaftesbury will den moralischen Eigenschaften der Englischen Israeliten nicht zu nahe treten, doch ist er gegen die Bill.

Graf Carlisle hält die Opposition mehrerer Mitglieder gegen die Juden-Bill nur für einen Huldigungsakt, den sie dem göttlichen Stifter der christlichen Religion dadurch darzubringen glauben: er ist für die Bill.

Dem Grafen Winchilsea scheint der Umstand, daß das Oberhaus nur wenige Petitionen gegen die Bill erhalten hat, ein neuer Beweis des vollen Vertrauens des Landes in diese hohe Versammlung; die Bill in zweiter Lesung nicht verwerfen, hieße dieses Vertrauen schlechtweg nicht verdient, — mißbraucht haben.

Der Herzog von Argyll sagt, man würde weder rechtlich noch klug handeln, wenn man einen großen Theil der Bevölkerung nur deswegen aus der Volks-Vertretung ausschließe, weil sie an dem Glauben ihrer Väter festhalte.

Der Bischof von Norwich erklärt sich für die Zulassung der Juden in's Parlament, weil er nicht einsieht, wie dadurch die Zahl der Christen in England vermindert oder die der christlichen Religion gebührende Hochachtung gefährdet werden könnte.

Lord Abinger wird gegen die Bill stimmen, weil die Juden eine für sich allein dastehende, mit den Christen gar nichts gemein habende Nation bilden; wenn auch nur ein Dutzend Juden in's Parlament kommen, so werden sie schon ausreichen, um sich mit den Feinden des Protestantismus zu dessen Nachtheile zu verschwören. Auf Lord Nelson's Antrag wird die zweite Lesung der Bill auf 6 Monate vertagt (d. h. verworfen), und zwar mit 144 gegen 108 Stimmen.

Das Unterhaus hat in seiner Sitzung vom 17. Juli den Entschluß gefaßt, eine Untersuchung einleiten zu lassen, welche die letzten Vorgänge bei der Parlamentsgliedwahl in Harwich aufnehmen soll. Dies ist schon die vierte Commission seit der diesjährigen Parlaments-Eröffnung und soll wahrscheinlich eine Veranlassung abgeben, über die Wähler von Harwich ein Wahl-Interdict zeitweilig zu verhängen.

Die Königin hat gestern ihre Geheimräthe im Buckingham-Palaste versammelt.

Graf v. Derby übergab gestern J. M. die Königin die Insignien des Hosenbandordens-Ordens, welche sein verstorbener Vater getragen hatte. Wie bekannt, verfallen diese Abzeichen der Krone nach dem Tode eines jeden Inhabers. — Graf Buol-Schauenstein, außerordentlicher Bevollmächtigter Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich am St. James-Hofe, hat gestern J. M. sein Beglaubigungsschreiben überreicht.

London, Sonnabend, den 19. Juli, Nachmittags 5 Uhr 30 Minuten. (Tel. C.-B.) **Mit Salomons** (dem neugewählten Juden!) **fand im Unterhause dieselbe Scene statt, wie im vorigen Jahre mit Rothschild.**

Italien.

Turin, 12. Juli. [Die Finanzlage Piemonts.] Der Deputirte General d'Aviernoz hatte die Schuldenlast Piemonts auf 600 Millionen angegeben und als diese Summe von Cavour und Revel bestritten wurde, ganz einfach erwidert: „Sie sagen, meine Herren, daß diese Summe zu hoch gegriffen sei, warum zahlen Sie denn 30 Millionen Interessen, macht das nicht zu 5% 600 Millionen aus?" Dieser Ausspruch konnte nicht bestritten werden. In Wirklichkeit hat aber die Regierung keine 600 Millionen erhalten. Für 5 Lire von 100 hat sie in der Regel nur 90 Lire erhalten; wenn also alle Anlehen zu diesem Preise abgeschlossen worden wären, so würden für 30 Millionen Interessen nur 540 Millionen eingegangen sein. Allein alle Anlehen seien nicht einmal zu so vortheilhaften Bedingungen abgeschlossen worden, vielmehr sei der größte Theil derselben zu noch ungünstigeren Bedingungen und zwar zu 80 Lire gegen 5% angenommen, so daß der Schatz in Wirklichkeit nur etwa 480 Millionen eincassirt hätte. Wenn man aber ein Medium von 85 annehme, so hätte der Staat, unabhängig von den Kriegskosten, bei seinen Anleihen einen reinen Verlust von mehr als 100 Millionen erlitten. (Echo du Montblanc.)

Florenz, 13. Juli. [de Laugier tritt ab.] Der Kriegsminister de Laugier verlangte, wie es heißt, aus Gesundheitsrücksichten seine Demission. Der Gensd'armerie-Chef de Benedictis wird als dessen Nachfolger genannt. Die aus S. Marino ausgetriebenen politischen Flüchtlinge gehen über Livorno nach England oder nach Amerika, nachdem Frankreich deren Aufnahme verweigert. Gestern wurde die Maria-Antonia-Eisenbahn von Prato bis Pistoja eröffnet. Der Redacteur des politischen Journals „Arte" wurde wegen Aufnahme eines politischen Artikels über die Maiereignisse zu 200 Lire Geldstrafe und fünftägigem Kerker verurtheilt.

Rom, 9. Juli. [Militairconvention.] In wohlunterrichteten Kreisen spricht man seit einigen Tagen von einer Militairconvention, die zwischen Sr. Heiligkeit und dem König von Neapel bei der Zusammenkunft in Castel Gandolfo abgeschlossen worden sei. (?) Neapel verpflichtet sich, wie man sagt, den Kirchenstaat militairisch zu besetzen, vielleicht mit Ausnahme Civitavecchia's, das den Franzosen, und Ancona's, das den Oesterreichern verbleiben würde, übernimmt die Bestandtheile der päpstlichen Armee in Bausch und Bogen, und empfängt vom Kirchenstaat eine jährliche Entschädigung von anderthalb Millionen römischer Thaler. Wir wagen es nicht, die Wahrheit dieses Gerüchts zu verbürgen; daß es aber erfunden wurde und überall Glauben findet, beweist zur Genüge, wie sehr die öffentliche Meinung an Wiederherstellung der päpstlichen Armee zweifelt, obgleich man seit zwei Jahren, vielleicht zum vierten- oder fünftenmal, die Reorganisation des Heerwesens hat versuchen wollen; ein Unternehmen das bisher keinen andern Erfolg gehabt hat, als daß das Heer mit jedem Tag mehr zusammenschrumpft, während die Offiziers- und Verwaltungsstellen im Heerwesen im Gegentheil sich vermehren, die Kosten für Unterhaltung des Heers aber aus eben diesem Grunde ganz dieselben sind wie am Anfang der Revolution. (A. A. Z.)

— 11. Juli. [Verwundung.] Gestern wurde Augustin Squalia mit vier Dolchstichen durch unbekannte Hand verwundet; durch muthvollen Widerstand gelang es ihm, sein Leben zu retten.

— Am 7. d. M. starb der erste Custos der Bibliothek des Vaticans, Monsignor Andreas Molza, Mitglied des philosophischen Collegiums und Professor der syrisch-chaldäischen Sprache an der römischen Universität. — In Faenza ist der Commandant der päpstlichen Gensd'armerie ermordet worden.

Spanien.

Madrid, 16. Juli, 5 Uhr Abends. Das Ministerium hat heute den Cortes die Anzeige gemacht, daß J. Maj. die Königin in den fünften Monat ihrer Schwangerschaft eingetreten sei. Jubelnder, enthusiastischer Zuruf begrüßte diese Botschaft.

Schweiz.

B* **Aus der Schweiz**, 16. Juli. [Freischießen; Kunst-Ausstellung; Erbschaft.] Seit der „General" eines Frei-Corps, Allemandi, seinen Sardinischen Landsleuten durch eine Broschüre: Il soldato cittadino, unsere Schützengesellschaften empfohlen und die militairischen Uebungen unserer Schuljugend geschildert, ist durch ganz Savoyen und Piemont auf Schulen und unter Erwachsenen ein großer Enthusiasmus für den Stutzen erwacht, der sich vorerst durch zahlreichen Besuch des großen Freischießens in Genf bethätigt. Der politische Charakter jenes colossalen Schützenfestes, wo täglich 40,000 Schüsse fallen, prägte sich jüngst durch den Jubel aus, mit welchem der Bote in der Festhütte herumgetragen wurde, welcher Stämpfli's Ernennung zum Präsidenten des National-Rathes verkündete. Uebrigens hat die Polizei daselbst bereits gegen 300 Diebe eingefangen. Jüngst kamen drei elegante, mit Armbinden des Comité's geschmückte Herren zum Gabentempel; die Schildwache läßt sie unbedenklich eintreten. Zufälligerweise macht der Präsident des Comité's die Runde und findet die angeblichen Comité-Mitglieder sehr eilig beschäftigt, sich von den ausgestellten Gaben die schönsten Taschenuhren und schwersten Geldbeutel als selbst bestimmte Preise ihrer Kunstfertigkeit anzueignen. Natürlich wurden die unberufenen Preisvertheiler sofort auf die Wache befördert. Der Grundton aller Reden und Toaste ist die Freiheit. „Ein schönes Wort, wenn man es recht verstände," sagte schon Herzog Alba, und wie Herr Fazy dieselbe versteht, zeigt sein Verfahren gegen die — leider nicht officielle — Gemälde-Ausstellung der Künstler von Genf. Der Zutritt dazu ist bei Strafe untersagt, und nur ausnahmsweise gelangt man zu den neuesten Erzeugnissen der Diday, Calame, Van Muyden, Guigon, Lugardon, George u. s. w., welche im Hôtel Saussure ihre latente Schönheit entfalten. — In Genf und weiterhin ist der Gegenstand einer langjährigen Aufregung beseitigt durch die Nachricht Badischer Blätter, daß die Erben eines in Indien verstorbenen Artillerie-Capitains F. Köhler sich in der Person zweier Durlacherinnen vorgefunden haben, deren bedrängte Verhältnisse nun einem Reichthum von 40 Millionen Platz machen. Mit einem wahren Köhlerglauben haben die Kohli des Canton Bern schon manches Jahrzehend lang nach diesem Indischen Onkel geforscht, ja eines Tages kam der ganze Clan der Kohli mit einem vierspännigen Wagen vor das Haus des Banquiers v. G. in Bern angefahren, um das Geld in Empfang zu nehmen, welches bisher „auf der Bank" in London für sie aufbewahrt gewesen sei. Auch in Genf hatte sich eine Gesellschaft von Actionairen mit einem Kapital von 100,000 Frcs. zur Auffindung dieser Erbschaft gebildet.

Belgien.

Mons, Sonnabend, den 19. Juli. (T. C.-B.) **Heute ist Bocarmé durch die Guillotine hingerichtet worden, er starb ruhig.**

Dänemark.

Kopenhagen, 17. Juli. Die Minister v. Tillisch und von Bardenfleth sind nach Flensburg abgereist.

Rußland.

Warschau, 17. Juli. Se. Maj. der Kaiser (von Rußland) geruhten Se. K. H. den Erzherzog Albrecht von Oesterreich als Zeugniß Seiner Zufriedenheit für den im Laufe des Italienischen Krieges gezeigten musterhaften Muth und Tapferkeit zum Ritter des St. Georgs-Ordens dritter Klasse zu ernennen.

(Kuryer Warszawsky.)

Galizien.

Krakau, 16. Juli. Die „Schl. Ztg." meldet: Ein gestern eingebrachter Deserteur riß sich auf der Brücke von den Gendarmen los, sprang in die Weichsel und ertrank.

Berliner Börse.

Den 19. Juli. Wenn schon einzelne Effecten in dieser Woche wieder einen, in einigen Fällen nicht ganz unerheblichen Aufschwung genommen haben, so war das Geschäft im Allgemeinen doch eher ein flaues, da zum Theil viele Gewinnrealisirungen ausgeführt wurden, zum Theil Mancher auch schon an die Monats-Liquidation dachte, um bei den dazu wahrscheinlich noch nöthigen Verkäufen nicht der letzte sein zu müssen, und erst heute, wo einige starke Ordres in rheinischen Eisenbahnactien etwas Leben in dieses Papier brachten, zeigten sich auch wieder für andere Actien mehrseitige Käufer, wodurch die Börse im Allgemeinen wieder ein besseres Ansehen gewann und mit eher steigender Tendenz schloß, so daß in den ersten Tagen der nächsten Woche wahrscheinlich ein fernerer Aufschwung der meisten Actiencourse stattfinden dürfte.

Das Hauptgeschäft, wenn schon ein viel geringeres als in voriger Woche war wieder in Potsdam-Magdeburger Eisenbahn-Actien, da es diesmal mehr aus Speculationskäufen bestand, und weniger als seither die Theilnahme des Publicums sich dabei zeigte. Der Cours stieg unter verschiedenen Schwankungen von 73¾ bis 77, wich dann wieder bis 75½ und schloß heute 76. Nicht wenigen Grund an dieser verringerten Theilnahme des Publicums mag der Umstand haben, daß die Bekanntmachung zur Zahlung der rückständigen Zinsen und Dividende, die man seit 8 Tagen täglich erwartete, und von der man sich eine sehr gute Wirkung versprach, ohne bekannte Ursache noch nicht erfolgt ist, obschon wir der Ansicht sind, daß diese Wirkung bereits im Voraus durch ein Steigen von 8 % absorbirt ist, und die gebesserte Meinung des Publicums nur in ferner steigenden Einnahmen und zurückgekehrtem Vertrauen in die Verwaltung sich erhalten und neue Nahrung finden kann.

Nächstdem war namentlich heute erheblicher Verkehr in rheinischen Actien, welche, nachdem sie in der ganzen Woche von 65½ nicht über 66 sich heben konnten, gestern sogar wieder auf 65½ % zurückgingen, heute plötzlich bis 67 bezahlt wurden. Jedem, der nicht unsre leicht bewegliche Börse kennt, dürfte es wunderbar erscheinen, wie einige Ordres ein in ziemlicher Menge vorhandenes Papier plötzlich so steigern können, doch ist dies ganz erklärlich. Außer den Banquiers, Wechslern und Commissionairen, die sich nur darauf beschränken, die Ordres ihrer Committenten und der Privaten auszuführen, besteht das Börsen-Publicum, mit Ausnahme einiger tonangebenden Speculanten (Meneurs de la place), zum größten Theile aus solchen, die nur mit der jedesmaligen Richtung der Börse mitlaufen, um daraus einigen Nutzen zu ziehen. Heute, wo, wie gesagt, einige Kaufordres auf rheinische Actien auszuführen waren, hielt man nun mit einem Male dies Papier für zu niedrig und vernachlässigt, und alles lief mit und kaufte rheinische Actien, wodurch diese um 1½ % stiegen. Diese, durch das Brachliegen des Nordbahnhandels vermehrten „Mitläufer" sind aber auch diejenigen, die eben so schnell durch Drängen zum Verkauf den Cours wieder herunterbringen, sobald irgend ein remarquabler Verkäufer sich wittern läßt. So wie heute durchaus eine hohe Einnahme bekannt geworden sein sollte, von der aber Niemand etwas wußte, so muß dann wieder durchaus irgend eine ungünstige Nachricht da sein, und auf diese Weise entspringen oft die absurdesten Gerüchte, ohne daß diese auf irgend etwas Anderes basirt sind, als auf eine zufällige von dem größeren Börsenpublicum exploitirte Kauf- oder Verkaufordre. Wir haben bereits vor einigen Wochen auseinandergesetzt, daß nach dem eigenen Vortrage des Vorsitzenden in der General-Versammlung die nächsten Jahre durchaus nicht ergiebig für die Actionaire der rheinischen Bahn sein können, da die erbetene Anleihe von einer Million verweigert worden und daher die noch erforderlichen Beträge aus den Betriebseinnahmen entnommen werden müssen. Die Bahn, die schon jetzt die unerhörte Summe von 840,000 Thlr. pro Meile kostet, hat zwar dadurch den Vortheil, daß sie nicht noch mehr vertheuert wird, und wenn dies auch einmal den späteren Actionairen wieder zu Gut kommt, so haben die jetzigen doch vorläufig den Nachtheil, daß ihnen dadurch der größte Theil der Dividende entzogen wird, und der jetzige verhältnißmäßig hohe Stand der Actien erscheint uns unter diesen Umständen durchaus ungerechtfertigt.

Eben so ungerechtfertigt erscheint uns dagegen die Vernachlässigung, welche Köln-Mindener Eisenbahn-Actien seit einiger Zeit erfahren, da sich das Geschäft und die Theilnahme des Publicums plötzlich ganz von diesen abgewendet haben, während der Cours derselben wohl noch nicht eine solche Höhe erreicht hat, daß sich dadurch diese Theilnahmlosigkeit erklären ließe, und von Politik ja überhaupt nicht mehr die Rede ist, seitdem das Publicum müde geworden ist, vergeblich auf „Ereignisse" zu warten. Mehrere Verkäufe, wie es schien schon zur Monatsliquidation, wurden in dieser Woche von 106½ à ¾ bis 105½ ausgeführt, doch zeigten sich heute wieder Käufer bis 106, namentlich aber war auf Zeit mit Prämie mehrfacher Begehr, und wir glauben daraus auf eine fernere Steigerung schließen zu dürfen.

Kosel-Oderberger drückten sich durch einige Verkäufe von 88½ auf 86½, schloßen aber wieder 87½; da die Theilnahme für dieses Papier, von dem in letzter Zeit ein sehr großer Theil in feste Privathände übergegangen ist, bei der Geringfügigkeit der ganzen Actiensumme (1,200,000 ℛ) selbstredend keine sehr allgemeine sein kann, so reicht natürlich oft, wenn

---

Marra, eine Tänzerin wie die Cerito, eine Pianistin wie die Clara Schumann, eine Violinistin wie die Milanollo, eine dramatische Künstlerin wie die Rachel, eine Harfenistin wie die Bertrand, eine Bildhauerin wie die Marie von Orleans, keusch wie die Lucretia, wohlthätig wie Elisabeth, patriotisch wie die Gräfin Plater und im Besitz eines disponibeln Vermögens von 3 Millionen Thalern, sucht aus Mangel an Bekanntschaft einen Lebensgefährten, wo möglich einen Postsecretair, um ihm die wenig freien Augenblicke seines angestrengten Berufs zu versüßen. Nähere Auskunft auf frankirte Briefe.

— V Nach dem „Kladderadatsch" befindet sich in der Mauerstraße 63, eine Treppe hoch, als interessante Lectüre folgende

Warnung.

„Wer die zu meiner Wohnung führenden Treppen, Flure, Glockenzüge muthwillig beschmutzt oder beschädigt, hat sofortige Verhaftung zu gewärtigen.

Berlin, 14. Juli 1851.

Heitz, Polizei-Hauptmann."

— V Das Verbot der Posse: „Wenn Leute Geld haben!" in den Oesterreichischen Staaten ist von mehreren Zeitungen gemeldet worden. — „Kladderadatsch" bezweifelt die Wahrheit dieser Notiz um so mehr, da bekanntlich das Pendant dieser Posse: „Wenn Leute kein Geld haben," fortwährend in Oesterreich mit Erlaubniß des dortigen Ministeriums aufgeführt wird.

— V Es „schröpft" so Mancher in der Welt seinen Nebenmenschen und kommt besser davon, wie eine hiesige Barbiers-Gattin davon kommen sollte, welche vom Polizei-Anwalt deshalb unter Anklage gestellt wurde, weil sie am 2. Dezember v. J. einen Mann „geschröpft" und dafür 10 Silbergroschen empfangen hatte. Das alte Strafrecht verurtheilte die Angeklagte „wegen unbefugten gewerbsmäßigen Betriebs der Chirurgie" zu 14 Tagen Gefängniß. Die Barbiererin und Schröpferin recurirte, bewies durch das Attest des Arztes des Geschröpften, daß periculum in mora und Blutentziehung höchst nothwendig gewesen wäre. Dazu war unterdessen noch das neue Strafgesetz erschienen, und dieses war milder genug, durch sein 199. Paragraph die Hülfreiche frei zu sprechen.

— Die am vergangenen Mittwoch eröffnete Göltzschthalbrücke, durch welche jetzt die Eisenbahnverbindung zwischen Leipzig und der Baierischen Gränze hergestellt ist, besteht aus vier Etagen oder Bogenreihen, und hat eine Länge von 1022 Ellen; die Fahrbahn innerhalb der Balustraden ist 14 Ellen breit. Die Höhe der Brücke beträgt vom tiefsten Pfeiler und dem Flußbett aus gerechnet 110⅓ Ellen. Die erste Etage besteht aus 20 [illegible]

— V Wer eine Reise durch Baiern machen will, nehme sich entweder einen Corwell'schen Luftballon, oder einen Ponton mit, sonst dürfte es ihm schwer werden über die dortigen Flüsse zu kommen. Die Augsburger „Allgemeine" liefert in ihren „Culturbilder aus den Süddbaierschen Hochflächen" Mittheilungen, die stark von der Unkultur des dortigen Brückenbaues sprechen. Schon im Jahre 1850 habe ein Abgeordneter in der Ständekammer in seinem Bericht über das Budget des Straßenbaues als etwas Auffallendes nachgewiesen, „daß sämmtliche Brücken des Königreichs Baiern gleichzeitig reparaturbedürftig seien." Bis jetzt seien diese Reparaturen noch nicht vorgenommen. — Wenn Zuschauer noch mit dem Süddeutschen Königreiche auf feindlichem Fuße stände, würde er die Bauten übernehmen und zwar aus purem Golde, nach dem alten Sprüchworte: „Dem Feinde muß man goldene Brücken bauen." Seit Wiederherstellung unserer beiderseitigen entente cordiale aber überläßt er es dem dortigen Premier, der ja schon so manchen großmächtigen Bau begonnen, wenn auch noch nicht vollendet hat.

— In Theresienstadt in Böhmen wurde vor Kurzem ein Offizier des Infanterie-Regiments, Freiherr v. Haynau, welchem die Aufsicht über das Adjustirungsamt anvertraut war, in dem Augenblicke meuchlings erschossen, als er in die militairische Schneiderwerkstätte trat, um sich von dem Fleiße der Arbeiter zu überzeugen. Er war streng in seinem Dienste und hatte kurz vor dem Morde einen Schneider bestrafen lassen; das Motiv des Mordes dürfte daher Rache gewesen sein.

— V Die Emancipation der Frauen macht auch bei den holden Mimili's der Schweiz Fortschritte. Was wird unser alter Clauren dazu sagen, wenn er erfährt, daß das neueste „Bundesblatt" amtlich anzeigt: „Zum Posthalter in Töß wurde Jungfrau Susanne Mimili Schwengel erwählt." — Poesie und Prosa so nahe bei einander! —

— V In Paris ist schon wieder eine neue Erfindung aufgetaucht. Der Maschinist Blanqui will nämlich erfunden haben, den Schall auf electromagnetischem Wege, so wie es bei Telegraphen geschieht, in die Ferne zu leiten. Wenn sich also in der Folge Herr Pierre Bonaparte mit seinem Collegen in der Deputirtenkammer ohrfeigt, so wird man den Schall der Backpfeifen sofort in Berlin vernehmen, und wenn bei uns in Berlin zwei jüdische Handelsleute auf der Börse dergleichen Wangen-Klatschereien verhandeln, so dürfte der Cours in Paris sogleich danach zu regeln sein.

— Au einem der ersten Theater zu Boston in Amerika fertigt der erste Held und Liebhaber Siegellack und hält damit, ehe er seine Rolle herunterrasselt, in einer Eckbude feil. Der Intrigant, ein gewisser Hartwig, der vor etwa zwanzig Jahren in Leipzig und Halle studirt haben soll, giebt sich, wenn er dem Theaterdolche unterlegen, mit Silhouettiren ab [illegible]

Stellen des Feldes von Marathon durch Gräben trocken zu legen, als sie dabei auf einen Begräbnißplatz stießen, auf welchem die 490 vor Christi Geburt in der Schlacht von Marathon gefallenen Krieger liegen. Was eigentlich dort gefunden, haben wir noch nicht erfahren. Ruhe und Ordnung für Griechenland gewiß nicht; die neuesten Nachrichten aus dem „glückseligen Hellas" berichten von nichts als von Räubereien, Mord-, Gurgelabschneidereien und dergleichen hellenischen Amüsements.

— V Die abenteuerliche Reise einer Reisetasche eines Ungarn erzählte dieser vor einigen Tagen auf der Eisenbahnfahrt einem Mitreisenden. Dieser letztere bewundert nämlich eine schön gearbeitete Reisetasche des Magyaren, erkundigt sich nach dem Etablissement dieses Erzeugnisses und erhält von dem Ungar folgende Antwort: „Ich bedaure, mein Herr, Ihnen diese Frage nicht beantworten zu können, die Reisetasche gehört einem meiner Prager Freunde, der so freundlich war, sie mir während meiner Reise zu borgen. Meine eigene Reisetasche befindet sich auf einer Separat-Reise und wandert von einer Behörde zur andern, und ich habe keine Vermuthung darüber, wann ich sie zurückerwarten darf. Anfangs April machte ich nämlich die Reise von Dresden nach Prag. In Bodenbach hatte ich meine Reisetasche vergessen; in Prag angelangt, setze ich meine Reise schleunigst fort, und nach zehn Tagen rückgekehrt, erhalte ich im Prager Bahnhofe den Bescheid, daß man vorschriftsmäßig nach acht Tagen meine Reisetasche der löbl. Stadthauptmannschaft übergeben. Eine Stunde später mußte ich mit dem Train weiter reisen, ich mußte also den Weg auf die Stadthauptmannschaft bis zu meiner Rückkehr verschieben. In zehn Tagen rückgekehrt, erfahre ich, daß die Stadthauptmannschaft vorschriftsmäßig nach acht Tagen Frist die Reisetasche dem Magistrat der Hauptstadt Prag übergeben. Ich habe dort die Reisetasche reclamirt. Man forderte eine schriftliche Eingabe und ausführliche Beschreibung. Seit meinen Humanitätsstunden habe ich nie eine „Beschreibung" mit so vielem Fleiß niedergeschrieben, und Alles dem löbl. Magistrat übergeben. Dort leben jetzt Reisetasche, Eingabe und Beschreibung seit länger als zwei Monaten friedlich neben einander, und wenn ich zuweilen anfrage, wie sich meine inhaftirte Reisetasche befinde, so giebt man mir unter Bedauern die Antwort: „Der Gegenstand sei bis jetzt noch nicht in der Sitzung vorgekommen."

— Zu Anfang d. M. ist im Hause des verstorbenen Oberappellationsrath Dr. Hach zu Lübeck ein alter Kasten aufgefunden worden, der sich bei näherer Untersuchung als die letzte Hanse-Casse auswies. Sie ist vom Jahre 1629 und lagen in derselben neun Obligationen zum Gesammtbelauf von 12,650 Rthl. und eine Anzahl zum Theil höchst interessanter Gold- und Silbermünzen. [illegible]

Stenographische Berichte zu Frankf. u. Stuttg., Brustbilder aus der Paulskirche (Leipz. Mayer), Denkschrift (Hannov. Hahn u. München Franz), Entwurf eines Handelsgesetzbuches (Frankf.), Handwerks- u. Gewerbe-Ordnung (Augsb. Langart), Entwurf einer demokratisch-republik. Verfassung für Deutschland (Frankf. Meidinger), Fick, 2 Denkschriften (Marburg, Elwert), Flugblätter (Frankf. Wilmanns), die Grundrechte, die Linke in Frankfurt (Stuttg. Metzler), Rösler's Parlamentskalender, Heckscher, Reden (Frankf.), Pfizer, Beiträge (Frankf.), Protocolle (Frankf. Wilmans), die Redner in der Paulskirche (Frankf. Auffarth), Deutsche Reichsgesetze (Stuttg.), Deutsches Reichsoberhaupt (Frankf.), Reichsverfassungen 2 Mal (Wigand in Leipz. u. Hempel in Berlin), Sybel, Reichsgrundgesetz (Marburg), Bauer, Untergang des Parlaments, Duncker, Geschichte der Deutschen Reichsversammlung zc. Es lebe die Industrie!

— Z Trotz der Hitze und des lang entbehrten schönen Sommer-Abends hatte das Beckmann'sche Künstler-Paar doch am Sonntage wieder seine unveränderliche Attractionskraft im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater bewährt. Vor Allem belustigte Hr. Beckmann in dem Oesterreichischen Localbildchen „Der Freiherr als Wildschütz", in welchem er die Fortsetzung jener Leiden und Freuden der Gebirgs-Partie als Herr v. Striezow und eben so interessant vorführte, wie er sie schon als Dulder im „Versprechen hinter'n Heerd getragen hatte. Mad. Beckmann ist eine Almerin von urkräftiger Natur, dabei eine Jodlerin, deren Schlußlied das Publikum zu dem Wunsch bewegte, des Vorhangs Erhebung und nach derselben das Lied noch einmal zu verlangen. Die Hitze des Hauses hat uns in den hübschen Garten des Theaters getrieben, während „Zephirin", der dicke Tanzmeister, der Französin „Indienne" seine Huldigungen darbrachte. Wir kehrten aber zurück, um grausam genug zu sein, und die nächtliche Ruhestörung, die Herrn Piefeke-Beckmann den Aufenthalt im Bette verkümmerte herzlich zu belachen. So viel Zuschauer im Hause, so viel grausame Lacher hatten wir — um mit einer gewählten Westpreußischen Dramaturgen-Phrase zu schließen — „auf unserer Seite."

— Z Der gestrige Zettel des Hoftheaters ertheilte fünf Personen Sterne. Fräulein Dönau mit einem Stern, die Herren Kommenz und Kühn ebenfalls, zuletzt die Kinder Constanze Huvart und Marg. Guimpel. Ganz unten auf dem Zettel wurden dem Leser über selbige Sterne ein Licht in der Art aufgesteckt, „daß diese Gastiraten nicht engagirte Mitglieder, sondern zur Probe und zur Ausbildung ihres Talents beschäftigt seien."

— Z Fast sämmtliche hiesige Zeitungen erzählen, daß der Director des Friedrich-Wilhelmstädtischen Theaters, Herr Deichmann, morgen mit seiner [illegible]

Briefkasten. [illegible]

gerade keine Kauforbre da ist, nur ein ganz kleiner Verkauf, sogar bloßes Ausbieten, hin, den Cours zu drücken, der dann aber auch eben so leicht sich wieder hebt, sobald eine Kauforbre da ist, bei der sich dann sofort Verkäufer und Ausbieter zurückziehen.

Von den übrigen Actien waren besonders beliebt: Niederschlesische von 89½ a 90, Aachen-Düsseldorf von 85½ a 87, Bergisch-Märkische von 37 a 38 a 37¾, Thüringer von 70¼ a 71¼, Kiel-Altona von 103¾ a 105½ a 105, Mecklenburger von 31 a 33 und Magdeburg-Wittenberge von 57½ a 60 a 59½. Auf letzteres Papier war besonders der Beschluß der General-Versammlung von guter Wirkung, nach welchem die noch in den Händen der Direction befindlichen Stammactien den Actionairen für Zahlung der Zinsen nur zum Course von 75 %, wenn dieser nicht zu erreichen ist, überlassen werden sollen, dies Limitum aber auf 100 % erhöht wird, sobald der Cours der Actien bis Ende Januar k. J. den Cours von 70 % erreicht hat. (Mit Ende 1851 hört übrigens die feste Verzinsung der Stammactien auf.)

Dagegen waren Stettiner Actien wegen der bevorstehenden Nachtzüge weniger beliebt, obgleich sie von 123 bis 124 bezahlt, dann wieder bis 123 verkauft wurden und heute 123¾ schlossen; auch Oberschlesische waren auffallend vernachlässigt und wurden bei geringem Umsatze Lit. A. zu 135¼ a 136 a 133¾ a 134¼ gemacht, doch zeigte sich zu den beiden letzten Coursen heute wieder ziemliche Kauflust, während Lit. B. von 124¾ bis 123 wichen und eher offerirt blieben; andere Actien wenig verändert.

Prioritäts-Actien waren fest und zum Theil höher, namentlich Anhalter, Stettiner und Niederschlesische 4proc., während die in voriger Woche fehlenden Gattungen (Fr.-Wilh.-Nordbahn, Magdeburg-Wittenberge und Wilhelmsbahn) wieder am Markt und sogar eher offerirt waren.

Von Fonds wurden neue Anl. von 103⅞ a 4⅜ a 3¾ a 4¼. Staatsschuldscheine von 89⅛ a ¼ a 88¾, Prämienscheine von 124 a 122½, Rentenbriefe von 101½ a ¾ a 100½ und Kassenvereinbank wieder von 110¾ a 108½, so wie neue Russ.-Engl. Anleihe von 99¾ a 100, Poln. Schatzobligationen von 82½ a 83¾ a 83 und Kurhessische Loose von 32¾ a 33¾ a ½ verkauft.

Wechsel waren mit Ausnahme von Wien, das von 85 bis 86¾, im Privatgeschäft sogar bis 87½, bezahlt wurde, heute aber auf 85¾ zurückging, wenig verändert, nur Augsburg ist gegen vorigen Sonnabend heute ⅛ % höher, Frankfurt 2 Sgr. und Petersburg ⅛ % niedriger offerirt; lang Hamburg, Paris und London waren im Laufe der Woche resp ⅛, $\frac{1}{12}$ % und ½ Sgr., heute aber, wie Amsterdam und kurz Hamburg wieder wie vor 8 Tagen.

Inserate.

(Für den folgenden Theil der Zeitung ist die Redaction nicht verantwortlich.)

V. F. B. C.

Zu dem am 2. u. 3. August d. J. stattfindenden zehnjährigen Stiftungsfeste ladet alle alten Corpsbrüder freundlichst ein Das Corps Borussia.

Greifswald, den 17. Juli 1851.

Der Kreistags-Referent aus Lübbecke, in Nr. 162. d. Bl., wird ersucht, die Vorträge des von ihm genannten Frhrn. v. B. J. vollständiger, wie das Verfahren des vorsitzenden Landraths mitzutheilen.

Ein im Unterrichten erfahrener, gut empfohlener Cand. d. Theol. sucht sofort eine Hauslehrerstelle, am liebsten in d. Prov. Sachsen. Adressen übernimmt der Königl. Polizei-Lieutenant Horn, Adalbertsstraße 39.

Ein junges gebildetes Mädchen, welches sehr musikalisch ist, den Elementar- wie im Französischen Unterricht ertheilt, wünscht auf dem Lande bei jüngeren Kindern und auch zur Stütze der Hausfrau placirt zu sein, und beansprucht nur, da es ihre erste Stelle ist, 40 Thlr. Gehalt. Näheres im Ersten concess. Bureau von Schulz, Neue Grünstraße 19 c.

Pensionsanerbieten.

Da wir zu Michaelis noch zwei Stellen offen haben, so ersuchen wir die geehrten Eltern, welche uns ihre Töchter zur Erziehung anvertrauen wollen, sich deshalb recht bald an uns zu wenden.

Dessau, 20. Juli 1851. Louise Illing. Rosalie Eisenhart, geb. Illing.

Oelgemälde guter alter Meister werden für eine Privat-Gallerie angekauft. Adressen von Selbstverkäufern werden sub. P. 55. im Berliner Intelligenz-Comtoir entgegen genommen.

Schiffbauerdamm 21 (Louisenstraßen-Ecke) ist die Belle-Etage (7 Stuben, Entree, Küche u. Zubehör) mit auch ohne Stallung zum 1. Oct. zu vermiethen. Näheres beim Vicewirth.

☞ Einige Güter in Schlesien von verschiedener Größe, von denen das eine, seiner Lage und vortrefflichen Bodenbeschaffenheit wegen, sich zur Zuckerfabrication besonders gut eignet, sind unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Reellen Kauflustigen ertheilt der Unterzeichnete auf portofreie Anfragen nähere Auskunft. — Pensionairen mit einigem disponiblen Vermögen weist derselbe Gelegenheit zur Erwerbung eines an einem angenehmen Aufenthaltsorte belegenen Grundbesitzes nach.

Oppeln, im Juli 1851.

Eduard Muhr.

26. 26. 26. Die neuesten Sommermützen in den gefälligsten französischen Façons, sehr leicht und in den nobelsten Roßhaar-, wollenen und seidenen Stoffen, empfiehlt von 15 Sgr. an bis zu 1 Thlr. 10 Sgr., so wie alle Sorten Tuchmützen zu den billigsten Preisen, die Hut- und Mützenfabrik Charlottenstr. 26, an der Leipziger Straße.

Leberthran-Seife.

Das Waschen mit dieser aus den ausgeschiedenen wirksamen Theilen des Leberthrans gemachten Seife wirkt eben so günstig auf die Gesundheit als das so unangenehme Einnehmen des Leberthrans. Zu haben in Gläsern à 5 Sgr. bei **L. E. Baum**, Friedrichsstr. 56.

13 Pfd. gute harte weiße Seife für 1 Thaler,

so wie 10 und 8 Pfd. extra gute harte weiße Seife für 1 Thlr., empfiehlt die Berliner Seifen-Niederlage, Leipzigerstr. Nr. 68 a

☞ Bei vorkommenden Geschäften empfiehlt sich der Unterzeichnete als Vermittler und wird die ihm ertheilten Aufträge discret und prompt ausführen. Oppeln, Juli 1851.

Eduard Muhr.

Die neuesten Weißzeugstickereien in Aermeln, Chemisetts, Kragen, Tüll, Spitzen und Schleier, empfiehlt in sehr großer Auswahl

C. A. Wietzer, Hoflieferant, **Jägerstr. 32.**

Gute Koch-Butter,

à 5 und 5½ Sgr., sowie feine Mecklenb. Butter, à 6, 6½, 7 und 7½ Sgr., und extrafeine Tafelbutter täglich frisch à 8 Sgr., empfiehlt Gustav Schultze, Mauerstr. 33, Ecke der Behrenstr.

Um mit den feinen Jaccones zu räumen, verkaufe diese von 5 und 6 Sgr. an bis 10 Sgr. die Elle.

C. A. Wietzer, Hoflieferant, **Jägerstr. 32.**

Den zweiten Transport **neuer Holländ. Heringe** empfing

Carl Gust. Gerold,

Hoflieferant Sr. Majestät des Königs,

Untern Linden Nr. 10 und Nr. 24.,

Wohlfeile Französische Cattune.

Die neuesten und feinsten 5 Viertel breiten Französischen Cattune (fabrique de Mühlhouse) in rosa, hellblau, grün, lila, gelb, sowie auch dunkelgrundig in den ansprechendsten kleinen Dessins, deren regelmäßiger Preis 8¾ Sgr. ist, offerirt die Elle zu 6 Sgr.

Das zweite Lager v. W. Rogge u. Co.,

am Schloßplatz.

Kellner's Hôtel de l'Europe in Berlin, Taubenstrasse 16.

In diesem, im schönsten Theile der Residenz, am Gensd'armen-Markt, vis-à-vis dem Königlichen Schauspielhause, nächst den Linden belegenen Hôtel 1. Klasse, sind die Zimmer neu decorirt und für alle Bequemlichkeiten bestens gesorgt. Auch habe ich die Einrichtung getroffen, dass bei den festen aber sehr mässigen Preisen für sämmtliche Bedienung ein Geringes in Rechnung gestellt wird, und somit das hochgeehrte reisende Publicum mit der Belästigung der sogenannten Trinkgelder verschont bleibt.

Preise der Zimmer:

Parterre u. Belle-Etage, 1 Zimmer mit 1 Bett von 12½ Sgr. bis 1 Thlr.
Zweite Etage . . . . . 1 do. do. - 10 - - 25 Sgr.
Dritte Etage . . . . . . 1 do. do. - 7½ - - 20 -

Jedes Bette Parterre und Belle-Etage im Zimmer mehr 7½ Sgr., für die II. und III. Etage 5 Sgr. Die Table d'hôte beginnt präcise 2 Uhr, im Preise von 20 Sgr., incl. ½ Fl. guten Bordeaux- oder Rheinwein. Auch befindet sich eine höchst comfortable eingerichtete Bade-Anstalt im Hôtel. Mit der Versicherung, dass für alle übrigen Bedürfnisse die Preise höchst mässig gestellt sind, empfehle ich mich, bei reeller und prompter Bedienung, den geehrten Reisenden bestens. Georg Kellner.

Découverte incomparable par sa vertu.

Anerkannt seit 10 Jahren von den Königl. Hoheiten, dem hohen Adel und Notabilitäten Europa's als das Reellste und Feinste, was man für die Haare anwenden kann, was alle angepriesenen Mittel übertrifft gegen **Kahlköpfigkeit** und **dünnes Haar.**

Zur **Wiedererzeugung neuer Haare**

in einigen Monaten, sofort das Ausfallen und Ergrauen verhindert, die Bärte verstärkt, alle Haut-Haar-Krankheiten heilt, zur Stärkung und Reinigung, alle unangenehme Schuppen entfernt, das Haar dicht, stark, befestigend, glänzend, nährend und fein parfümirt. — Jährlich haben Tausende von Personen dichtes, starkes wieder bekommen, worüber der Erfolg garantirt ist, nur der ächte Balsam vom Doctor Baron von Dupuytren aus Paris, à Pot 1 Thlr., größere 1 Thlr. 10 Sgr., 2 Thlr. u. 3 Thlr. mit Gebrauchsanw. und Zeugnissen in nur feinen Gerüchen, als: Fl. d'orange, violette, reseda, rose, vanille, heliotrope etc. Genuine Honey-Water von Price & Comp. in London, à Flacons 15 Sgr., 20 Sgr., 1 Thlr. und 2 Thlr. Von der Königl. Preuß. Medicinalbehörde geprüft und empfohlen, nur einzig und allein durch Herrn **Lohse,** Jägerstraße No. 46., zu beziehen, Dépositaire echter Parfümerien und Toiletten-Seifen ꝛc. Aufträge von außerhalb werden gegen Einsendung des Betrages oder Post-Vorschuß sogleich reell ausgeführt. Emballage nicht berechnet.

Gleichzeitig — — aus London:

Doctor Frampton's Pomatum
Doctor Lockos Castor Oel Pomatum
echte Bärenfett-Pomade
echtes Rowland's Macassar-Oel
und Golden Oel-Pomade
} à Pot 15 Sgr., größere 20 Sgr., 1 Thlr., 2 Thlr. 3 Thlr. bis 5 Thlr. mit Gebrauchsanweisung.

Huile de Noisette, Régenerateur, Philocome, Pomade Tonique au Rhum et au Quinquina.

Zur Beförderung, Verschönerung, Erhaltung und zur Verhinderung des Grauwerdens der Haare, à Pot 10 Sgr., größere 15 Sgr. und 20 Sgr. —

Anzeige.

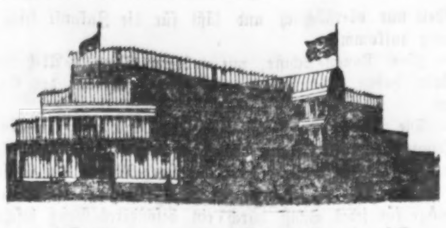
Einem geehrten Publicum erlaube ich mir in der jetzt für Zahnkuren günstigen Jahreszeit die nachfolgenden **Kneisel'schen** Zahnmedicamente zur gütigen Beachtung zu empfehlen, als:

1) Die **Kneisel**'sche Kronen-Zahntinctur, vorzüglich zur diätetischen Anwendung für Damen und während des Gebrauches von Brunnen- und Badekuren geeignet.
2) Die **Kneisel**'sche Zahntinctur in runden Flaschen, vorzugsweise anwendbar bei Personen mit kariösen Zähnen und solchen, die künstliche Zähne tragen.
3) Die **Kneisel**'sche Zahntinctur in eckigen Flaschen, heilsam bei losen Zähnen und leicht blutendem Zahnfleisch.
4) **Kneisel**'sche Zahntinctur gegen den Weinstein.
5) **Kneisel**'schen Zahnschmerz stillenden Balsam.
6) Aeußere Einreibung gegen Zahnschmerzen.
7) **Kneisel**'sches Königs-Zahnpulver.
8) **Kneisel**'sches weißen Zahnenpulver u. s. w.

Obige Zahnmedicamente sind nur bei mir zu haben.

Berlin, im Juni 1851.

J. Mittelhaus, Hofzahnarzt, des Leib- und Hofzahnarztes **Kneisel** Nachfolger. Jägerstraße 43.



Köpp u. Schütte

expediren täglich zur Londoner Industrie-Ausstellung und Retour für 100 Thlr.

1 Woche Aufenthalt.

Programme gratis.

Bauschule 4. in Berlin.

Fertige Wäsche zu sehr billigen Preisen.

Rein leinene gut genähte Damen- und Herrenhemden das ½ Dtzd. 4, 4½, 5, 5½, 6, 7, 8 und 9 Thlr. Engl. Shirting-Oberhemden das ½ Dtzd. 6, 7, 7½ u. 8 Thlr. Oberhemden von Bielefelder Leinen mit feinem Einsatz das ½ Dtzd. von 10½ Thlr. Sehr feine durchweg von egalem Leinen das ½ Dtzd. 12, 13, 14, 15, 16 bis 24 Thlr. Sämmtlich sauber nach neuester Pariser Façon gearbeitet.

N. B. Eine Partie rein leinener Taschentücher das ½ Dtzd. 1, 1¼ u. 1½ Thlr., so wie wollene Gesundheitshemden Tricot-Jacken, u. Hosen, Bettdecken und dergl. mehr in größter Auswahl ebenf. sehr billig.

L. Nelson, Werdersche Mühlen Nr. 9., vis-à-vis der Schloßfreiheit.

Aufträge von außerhalb erbitte franco, und werden gegen Postvorschuß oder Beifügung des Betrages reell effectuirt.

Echt Persisches Insekten-Pulver

in bekannter Güte empfehlen bei Partieen billigst, auch in Schachteln mit unserer Firma versehen von 2½ Sgr. bis 1 Thlr., sowie die daraus gezogene **Insekten-Pulver-Tinktur** in Flaschen von 5 Sgr. an.

J. C. F. Neumann u. Sohn, **Taubenstraße Nr. 51.**

Strohhüte und **Bänder**

werden, um damit zu räumen, unterm Kostenpreise verkauft bei **J. Speyer** jun., **Grosse Friedrichsstr. 172,** zwischen der Jäger- und Französischen Strasse.

NB. **Kinder-Hüte** auffallend billig.

In der **Plahn'schen Buchhdl. (Henri Sauvage)** erschien so eben:

Die Sonnenfinsterniß v 28. Juli 1851.

Faßlich erklärt vom **Director Klöden.** Preis 5 Sgr.

Im Verlage der Decker'schen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei in Berlin ist so eben erschienen und daselbst, wie auch in allen Buchhandlungen, zu haben:

Gesetz über die **Besteuerung der Bergwerke** und Gesetz über die **Verhältnisse der Miteigenthümer eines Bergwerks** für den ganzen Umfang der Monarchie mit Ausnahme der auf dem linken Rheinufer belegenen Landestheile. Vom 12. Mai 1851. ¾ Bogen gr. 8. Preis 1½ Sgr.

Im Verlage von **Georg Philipp Aderholz** in **Breslau** ist so eben erschienen und in der **Amelang**schen Sortim.-Buchh. (R. Gärtner), **Brüderstraße 11,** vorräthig:

Dr. C. F. Koch,

Formularbuch für instrumentirende Gerichts-Personen und Notarien,

mit kurzen Angaben über die Erfordernisse der einzelnen Urkunden und mehreren als Anhang beigefügten Tax-Instrumenten.

Vierte vermehrte und verbesserte Ausgabe.

gr. 8. geh. Preis 1 Thlr. 15 Sgr.

In Folge der bedeutenden Veränderungen der Eigenthumsrechte an Grundstücken sind mehrere Verträge ganz abgekommen, daher die Beispiele derselben ausgeschieden sind. Dagegen sind Muster anderer Rechtsgeschäfte, die noch unberücksichtigt geblieben waren, z. B. der Auseinandersetzung zwischen Lehnsfolgern und Allodialerben, Verpfändung einer Forderung, der Akkord mit Konkursgläubigern, die Auseinandersetzung geschiedener Eheleute u. s. w. hinzugekommen. In solcher Weise ist diese neue Ausgabe erheblich verbessert und vermehrt.

Bei **C. G. Brandis** sind zu haben:

Frühlings-Mährchen

von **Katharina Dietz.**

Illustrirt von Fr. Lentze. 10 Bogen. Elegant geh. 15 Sgr.

Kriegsruhm und Vaterlandsliebe.

Eine Erzählung für Jung und Alt.

Von **Ferdinand Schmidt.**

10 Bogen, mit einem Titelbilde von Th. Hosemann. 10 Sgr.

Das im v. J. neu erbaute Passagier-Dampfschiff

Mercur,

gekupfert, mit Maschinen von 75 Pferdekraft, 3 Salons, einer guten Restauration versehen und geführt von Capitain Schmidt, fährt in diesem Jahre regelmäßig

bis auf Weiteres

von Stettin nach Swinemünde	von Swinemünde nach Stettin
Montags, Freitags, Sonnabends } 12½ Uhr Mittags,	Montags, 6 Uhr Morgens,
Mittwochs, 6 Uhr Morgens,	Dienstags, 8 Uhr Morgens,
	Donnerstags, 11 Uhr Vormitt.,
	Sonnabends, 6 Uhr Morgens.
Von Stettin nach Putbus Mittwochs, 6 Uhr Morgens, direct, Sonnabends, 12½ Uhr Mittags, bis Swinemünde, und Sonntags, 5½ Uhr Morgens, weiter nach Putbus.	Von Putbus nach Stettin Donnerstags, 4 Uhr Morgens, direct zum Anschluß an den zweiten Bahnzug in Stettin; Sonntags, 2 Uhr Mittags, bis Swinemünde, und Montags 6 Uhr weiter nach Stettin.

Passagiere nach und von Misdroy werden bei Lebbin abgesetzt und aufgenommen.

Preise.

Von Stettin nach Swinemünde	Von Stettin nach Putbus
I. Classe à Person 1 Thlr. 15 Sgr.	Hin und zurück à Person 4 Thlr. 15 Sgr.
Kinder unter 12 Jahren die Hälfte,	Hin oder zurück à Person 3 Thlr.
Domestiquen bei ihrer Herrschaft 20 Sgr.	Kinder unter 12 Jahren und Domestiquen bei ihrer Herrschaft die Hälfte.
II. Classe à Person 1 Thlr.	Von Swinemünde nach Putbus
Equipagen von 2—5 Thlr.	Hin und zurück à Person 3 Thlr.
Fracht pr. Ctr. oder 2 Cubik-Fuß 6 Sgr.	Hin oder zurück à Person 2 Thlr.
	Kinder und Domestiquen die Hälfte.

Billets am Bord des Schiffes und bei

Taetz u. Co. in Stettin.

Familien-Anzeigen.

Verbindungen.

Hr. Prediger Ziegener mit Frl. Emma Siebold hiers.

Geburten.

Am 17ten d. wurde meine Frau von einem gesunden Sohne glücklich entbunden.

Beßwitz bei Schlawe.

F. v. Zitzewitz, Rittmeister.

Meinen Freunden und Bekannten die gehorsamste Anzeige, daß meine liebe Frau am 15ten d. M. von einer gesunden Tochter glücklich entbunden ist. Kalübbe, den 18. Juli 1851. **H. Wackerow.**

Ein Sohn dem Hrn. J. Schwenke hiers.; Hrn. Franz Schmidt hiers.; Hrn. Jul. Hildebrand hiers.; Hrn. Wilh. Pandow zu Frankfurt a. d. O.; eine Tochter dem Hrn. F. Witte zu Luckenwalde; Hrn. W. Henther zu Zehdenick.

Todesfälle.

Das Offizier-Corps des 37sten Infanterie-Regiments erfüllt die traurige Pflicht, den am 10. d. Mts. durch einen Blutsturz erfolgten Tod des Königlichen Lieutenants und Adjutanten des 1sten Bataillons 37sten Infanterie-Regiments,

Albert von Vigny,

hierdurch entfernten Freunden und Bekannten anzuzeigen.

Seine große Pflicht- und Berufstreue, so wie seine edle Denk- und Handlungsweise sichern ihm eine bleibende Erinnerung unter uns.

Mainz, den 11. Juli 1851.

Das Offizier-Corps 37sten Infanterie-Regiments.

Gestern Abend 12 Uhr entschlief plötzlich aber sanft und ohne Kampf unser theurer Gatte, Vater und Schwiegervater, der Landschaftsrath a. D. **Stephan Werner von Dewitz,** nach vollendetem 80sten Lebensjahre, was wir theilnehmenden Freunden und Verwandten tiefbetrübt hierdurch anzeigen.

Farbezin, den 14. Juli 1851.

Minna v. Dewitz, geb. v. **Bornstaedt,** als Wittwe.

Emma v. Dewitz,
Auguste v. Prittwitz u. Gaffron, geb. **v. Dewitz,**
Ottilie v. Dewitz, geb. **v. Dewitz,**
Gustav v. Dewitz-Farbezin,
} als Kinder.

Ferdinand v. Prittwitz u. Gaffron auf Omechau,
Otto v. Dewitz auf Wussow,
Clara v. Dewitz, geb. **v. Vormann,**
} als Schwiegerkinder.

Frau Johanne Hoffmann hiers.; Frau Wittwe Dähn hiers.

Königliche Schauspiele.

Montag, den 21. Juli. Im Schauspielhause. 116. Abonnements-Vorstellung. Kabale und Liebe. Schauspiel in 5 Akten. (Hr. F. Devrient, Ferdinand.)

Dienstag, den 22. Juli. Im Schauspielhause. 117. Abonnements-Vorstellung. Der Militairbefehl. Hierauf: Der Kurmärker und die Picarde. Und: Solotanz.

In Potsdam. Der Vater der Debütantin. Posse in 4 Akten, nach dem Französischen des Bayard, von V. A. Herrmann. (Hr. Beckmann, vom K. K. Hof- und Nationaltheater zu Wien: den Schauspieler Windmüller, als Gastrolle.) Hierauf: Das Versprechen hinter'm Herde. Scene aus den Oesterreichischen Alpen, von Baumann. (Hr. Beckmann: v. Striezow, Frau Beckmann: Nandl.) Anfang ½7 Uhr.

Mittwoch, den 23. Juli. Im Schauspielhause. Mit Allerhöchster Genehmigung. Gast-Vorstellung der Königsberger Opern-Gesellschaft: Fanchon.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Dienstag, den 22. Juli. Der Barbier von Sevilla, komische Oper in 2 Akten. Musik von Rossini. („Rosine" Frl. Rudersdorff vom Stadttheater zu Rostock als Gast. „Figaro" Hr. Ueberhorst, als Debut.)

Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. ꝛc. Anfang 6½ Uhr.

Mittwoch, den 23. Juli. Gastvorstellung des Herrn und der Frau Beckmann vom Hofburgtheater zu Wien. Doctor Faust's Hauskäppchen oder die Herberge im Walde, Posse mit Gesang in 3 Acten von Hopp. Musik von Hebenstreit. („Walotraut" Frau Beckmann; „Andreas Pimpernuß", ein armer Kappelmacher, Herr F. Beckmann.)

NB. Hr. und Frau Beckmann werden den diesjährigen Cyklus ihrer Gastrollen am Sonntag den 27sten d. M. schließen.

Kroll's Garten.

Dienstag, den 22. Juli. Ein höflicher Mann, Lustsp. in 3 Acten, von Feldmann. Hierauf: Ein Bengalischer Tiger, Posse in 1 Act, von Herrmann. Anfang 6 Uhr, des Concerts 5 Uhr. Entree 5 Sgr. Numerirte Plätze 5 Sgr. extra.

Böttner's Theater in Charlottenburg.

Dienstag, den 22. Juli. Der verwunschene Prinz, Posse in 3 Acten.

Börse von Berlin, den 21 Juli.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz.	141¼ G.
do.	250 Fl.	2 Mt.	141⅜ G
Hamburg	300 Mk.	kurz.	150⅝ bez.
do.	300 Mk.	2 Mt.	149¾ bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 19¾ bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80 bez
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	85¾ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101⅝ bez.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99⅛ G.
Leipzig in Court. im 14-Thr.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99¾ bez
do.	100 Fl.	2 Mt.	99¼ G.
Frankfurt a. M. südd. W. . .	100 Fl.	2 Mt.	56. 14 bez
Petersburg	100 SR.	3 W.	105¼ B.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	106¾ G.	Grossh.-P.-Pfdbr.	3½	92¾ G.
St.-Anl. v. 1850 .	4½	103⅞ bez.	Ostpr. Pfandbr. .	3½	
St.-Schuld-Sch.	3½	89 a 88⅝ bez.	Pomm. Pfandbr.	3½	96 B.
Od.-Deichb.-Obl.	4½		Kur-u. Nm.Pfdbr.	3½	96¼ bez.
Seeh. Präm.-Sch.	—	122 B.	Schlesische do.	3½	96 bez.
K. u. Nm.Schuldv.	3½	86¾ B.	do. Lit. B. gar. do.	3½	
Berl. Stadt-Oblig.	5	105¾ B.	Prss. Rentenbrfe.	4	
do. do.	3½	86¼ B.	Pr.Bk.-Anth.-Sch.	—	99 bez.
Westpr. Pfandbr.	3½	91¼ bez.	Cass.Ver.Bk.-Act.	—	108 B.
Grossh. Posen do.	4	102½ bez.	Fr. Goldm. à 5 th.	—	108½ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aachen-Düsseld.	4	87 B.	Magdeb.-Leipzig.	4	216 G.
Berg.-Märkische	4	37¾ a ⅝ bz. B.	do. Prior.	4	
do. Prior.	5	101½ G.	do. Wittenb.	4	59½ B.
Berl.-Anh. A. B.	4	111¾ bz. B.	do. Prior.	5	103½ B.
do. Prior.	4	98¾ B.	Mecklenburger .	4	32¾ B.
Berl.-Hamburger	4	97¾ a ½ bz. B.	Niederschl. Märk.	3½	90¾ bz. u. B.
do. Prior.	4½	102½ bz.	do. Prior.	4	98¼ B.
do. 2. Em.	4½	101⅛ bz. G.	do. Prior.	5	102¾ a ⅝ bz.
Berlin-Potsdam-			do. 3. Serie	5	104 G.
Magdeburger .	4	75½ a 74½ bz.	N.-Schl.-M.Zwgb.	4	27¾ B.
do. Prior.	4	97½ bz.	do. Prior.	4½	
do. do.	5	103¾ bz.	do. Prior.	5	
do. do.Lit.D.	5	103½ B.	do. St.Prior.	5	
Berlin-Stettin . .	4	123½ bz. B.	Oberschl. Lit. A.	3½	134½ a 133¾ bz.
do. Prior.	5	104½ G.	do. Lit. B.	3½	123 B.
Bonn-Cölner . . .	5		do. Prior.	4	
Breslau-Freiburg	4		Prz. W. (St.-Voh.)	4	33 B.
Cöthen-Bernburg	2½	51½ B.	do. Prior.	5	100 G.
Cöln-Minden . .	3½	105½ bz. B.	do. 2. Serie	5	92¾ B.
do. Prior.	4½	103 G.	Rheinische	4	67 a ⅝ a 66⅝ bz.
do. do.	5	105 B.	do. St.-Prior.	4	85¾ B.
Crakau-Oberschl.	4	84⅝ a ½ bz.	do. Prior	4	93½ G.
do. Prior.	4	87 B.	do. v. Staatgar.	3½	84¾ G.
Düsseld.-Elberf.	4	96½ B.	Ruhrort-Cr. K. G.	3½	84¾ B.
do. Prior.	4	96 B	Stargard-Posen .	3½	86½ B. 86 G.
Fr.Wilh.-Nordb	4	37½ a ½ bz.	Thüringer	4	71¾ a ½ bz.
do. Prior.	5	100½ B.	do. Prior	4½	102¾ B.
Kiel-Altona . . .	4	105½ B.	Wilhelmsbahn .	4	87 bz. u. B.
Magdeb.Halberst	4	138 bz.	do. Prior	5	105 G.
do. Prior	4	99 G.	Zarskoje-Selo . .	—	81½ B. ex. Div.

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	111½ B.	poln.P.-O. à 300 fl.	—	143½ B.
do. do. do.	4½	100 B.	poln.Bank-C.L.A.	5	96½ B.
do. 1. Anl. b. Hope	4		do. do. L.B.	—	19⅝ G.
do. 2-4.A.b.Stiegl.	4	93½ G	Lübeck St.-Anl.	4½	101 B
do.poln.Schatz-O.	4	83 bez. u. B.	Kurh.P.Sch.à 40th	—	33½ B. 33 G.
poln.Pfandbr.alte	4	95 bez	N.Bad.Anl. à 35 fl.	—	20½ B.
do. do. neue	4	95 bez	A.Dess.L.B.A.Lt.A	4	147½ B.
poln.P.-O. à 500 fl.	4	84½ B.	do. do. Lt.B.	4	120 B.

Die Börse war heute in flauer Stimmung und die meisten Effecten stellten sich niedriger, wozu wohl die Ungewissheit über die Folgen der Revisions-Verwerfung die Veranlassung gewesen sein dürfte.

Berliner Getreidebericht vom 21. Juli.

Weizen loco n. Qu.	54 58	pr. Aug./Spt.	$10\frac{5}{12}$ B. ¾ G.
Roggen do. do.	35½ a 38	pr. Spt./Okt.	10⅝ B. $\frac{5}{12}$ G.
82. pr. Juli/Aug.	35⅝ B. ¾ G.	pr. Oct./Nov.	do. do.
pr. Sept. Oct.	37¾ B. 37 bz. u. G.	pr. Nov./Dec.	do. do.
pr. Oct./Nov.	do. do.	Lein-Oel loco . .	11¾ bz.
Erbsen, Kochwaare	42 — 43	Rapps	66 a 67 bz.
Futterwaare	40 — 14	Rübsen	do. do.
Hafer loco n. Qu	26 — 28	Spiritus loco o. F.	16¾ bz.
Gerste, große, loco	30 — 32	do. mit Faß	16 B.
Rüb-Oel loco . .	$10\frac{5}{12}$ B. ⅓ G.	pr. Juli/Aug.	16 B. 15¾ G.
pr. Juli/Aug.	$10\frac{5}{12}$ B. ⅓ G.	pr. Sept./Okt.	do. do.

Roggen und Spiritus ziemlich unverändert. Rüb-Oel matter.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 19. Juli. Rente 3% 56,75. 5% 94,85.

London, 19. Juli. Consols 96⅝ a 96¾.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, den 19. Juli. Poln. Papiergeld 95½ B. Oester. Banknoten 86 B. Poln. Partial-Loose a 500 Fl. —. Schatz-Obligationen —. Krakau-Oberschlesische 84 G. Priorit. —. Oberschlesische Lit. A. 134½ B. do. B. 122¾ B. Breslau-Schweidnitz-Freiburg 81½ B. — Niederschlesisch-Märkische 90 B. Glogau-Saganer Zweigbahn —. Cosel-Oberberg —. Cöln-Minden —. Neisse-Brieg 56½ B. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 37½ B.

Wien, den 19. Juli. Metall. 5% 97. do. 4½% 85. do. 2½% 50½. Bankactien 1238. Loose von 1834 203. do. von 1839 123½. — Nordbahn 152. Mailänder 74½. Gloggnitz 138. Gold 24. Silber 20½. Amsterdam 164½. Augsburg 119½. Frankfurt 119 B. Hamburg 175½. London 11.40. Paris 140½. Lombard. Anleihe 93¾. Coupons 2½. Fonds fest, Wechsel und Contanten niedriger.

Leipzig, den 20. Juli. Leipzig-Dresden 144½ B., 144 G. — Sächsisch-Baierische 85½ G. Sächsisch-Schlesische 99 G. Chemnitz-Risaer —. Löbau-Zittau 24½ G. Magdeburg-Leipzig 218 G. Berlin-Anhalter 112½ G. Köln-Mindener 106 B., 105¾ G. Thüringer 71 G. Fr.-Wilh.-Nordbahn —. Altona-Kiel 105½ B., 104¾ G. Anhalt-Dessauer Landesbank Lit. A. 146 B., 145½ G. do. Lit. B 119 B., 118¾ G. — Preuß. Bank-Antheile 99¾ B. Oester. Banknoten 87¾ B., 86½ G.

Frankfurt a. M., den 19. Juli. Bank-Actien 1286, 1281. — Metall. 5% 82¾, 82⅜. Metall. 4½% 72½, 72½. 250-Fl.-Loose 104¾, ½. do. 500-Fl.-Loose 172 B. Preuß. Staats-Schuldscheine 90 B. — Köln-Minden 107 G. Span. 3% $36\frac{5}{16}$, 36⅜. Integr. 58½ G. Ludwigshafen-Berbach 87, 86¾. Sardin. Loose 36¾, 36½. Poln. 300-Fl.-Loose —. do. 500-Fl.-Loose 85½, 84¾. Kurhess. 40-Thlr.-Loose 33¾ bez. Fr.-W.-Nordbahn ohne Zinsen 39⅝, ⅞. Badische 35-Fl.-Loose 35¾, 35⅝.

Taunusbahn-Actien 300, 297.

Hamburg, den 19. Juli. F.-C.-A. 90, 89½. Freiwillige Anleihe 106 G. Russen 106½ G. do. 4½% 96½, 96. Stieglitz 89 G. Dän. 73½ B. Ard. 15¾ B. Span. 34½ B. u. G. Magdeburg-Wittenberge 60 B. u. G. Köln-Minden 105¾ B. Kiel-Altona 105, 104½. Fr.-W.-Nordbahn 37½ B. Mecklenburger 31, 30¾. Rheinische —. Berlin-Hamburger 97¾, 97¾. Kopenhagen Roesk. 40, 39.

Fonds fest, Eisenbahnactien wenig verändert.

Paris, den 18. Juli. Rente Anfangs gedrückt, doch bald durch neue Käufe wieder gehoben. 3% Rente p. C. 57, und p. ult. 57,5. — 5% Rente p. C. 95,15, und p. ult. 95,35. Bank-Actien 2190. Span. 36. Nordbahn 470.

London, 18. Juli. Consols flauer wegen Abnahme des Baarvorraths in der Bank, p. C. 96⅞ a ⅞, a. Z. 96¾ a ⅞. Merican. excl. Div. 30⅜ a ⅝. Russen 114. do. 4½% 100¾. Port. —. Ardoins 21. Span. —. Integrale 59⅝. Eisenbahnactien matt bei geringem Geschäft.

Amsterdam, den 18. Juli. Int. 58⅝. Amsterdam-Rotterdam —. Arnheim 95. Ardoins 15$\frac{1}{16}$. Coupons 8⅞. Span. 36$\frac{1}{16}$. Port. 34¾. Russen 107½. Stieglitz —. Metall. 5% 79¾. do. 2½% 41$\frac{11}{16}$. Merik. 31 excl. Div. London 11,75 G. Hamburg 35 G.

Span. Fonds flauer, Oester. günstiger, andere wenig verändert.

Auswärtige Marktberichte.

Stettin, 19. Juli. Weizen umsatzlos. Roggen matt und ohne viel Handel, zur Stelle 36 a 37 Thlr., pr. Juli — August 82 Pfd. 36 Thlr., pr. September — October 82 Pfd. 36½ Thlr., pr. Frühjahr 1852 82 Pfd. 37½ Thlr. bez. u. B.

Rapps und Rübsen 67 a 66 Thlr. pr. 25 Scheffel bezahlt und gefordert. —

Rüböl wenig offerirt und der Begehr lebhaft, zur Stelle 10½ Thlr. bez., pr. Juli — August 10½ Thlr. gefordert, 10¼ Thlr. G., pr. September — October 10½ Thlr. gef. und zu bedingen.

Zink $4\frac{5}{12}$ Thlr. B.

Spiritus weichend. Aus erster Hand am Landmarkt kein Handel, aus zweiter Hand loco ohne Faß 21 % B., 21½ % bez., mit Faß 22½ % G., pr. Juli — August mit Faß 22½ % B., pr. August mit Faß 22½ % B., pr. Sept. 22½ % B.

Am Landmarkt: Weizen 52 a 54, Roggen 37 a 38, Gerste 28 a 30, Hafer 24 a 26, Erbsen 36 a 40 Thlr.

Breslau, 19. Juli. Getreidemarkt nicht freundlich, Speculanten außerordentlich zurückhaltend, selbst zu ermäßigten Preisen, nur Consumenten kaufen Weizen und Roggen merklich niedriger, Gerste und Hafer auch sehr flau, doch Zufuhren wesentlich kleiner als sonst.

Heute bezahlte man weißen Weizen 57 — 64 Sgr., gelben 56 — 63 Sgr., Roggen in den geringen Sorten 37 — 39 Sgr., mittel 39½ — 40½ Sgr., und fein 41 — 42 Sgr., Gerste 33 — 35 Sgr., Hafer 31 — 32½ Sgr., Erbsen 40 — 44 Sgr.

Von Oelsaaten ansehnliche Zufuhren, Käufer daher etwas zurückhaltend und niedrigere Preise. Es bedang Rapps 68 — 75 Sgr., Winter-Rübsen 60 — 73 Sgr.

Kanal-Liste: Neustadt-Eberswalde, 18. Juli 1851.

Juli 17.: Schiffer Schmidt von Posen nach Schöpfort an Benda mit 55 Roggen. Schiffer Zippau von Marienwerder nach Berlin an Mühlberg mit 54½ Roggen. Schiffer Böse von Posen nach Berlin an Brocke mit 15 Weizen und 30 Hafer. Schiffer John von Möwe nach Berlin an Lessing mit 55 Roggen. Schiffer Engel von Kulm nach Berlin an Senft mit 50 Weizen. Schiffer Guhl von Graudenz nach Berlin an Friedemann mit 50 Roggen. Schiffer Suckrow von Graudenz nach Berlin an Frebig mit 46 Roggen. Schiffer Schubert von Neuenburg nach Berlin an Senft mit 43 Weizen. Schiffer Stiehlau von Neuenburg nach Berlin an Senft mit 52 Weizen. Schiffer Knäbel von Marienburg nach Berlin an Kühne mit 50 Roggen. Schiffer Schultz von Danzig nach Berlin an Mühlberg mit 50 Roggen. Schiffer Großmann von Danzig nach Berlin an Mühlberg mit 40 Roggen. Juli 18.: Schiffer Grambow von Graudenz nach Berlin an Reißner mit 51 Roggen. Schiffer Schmidt von Graudenz nach Berlin an Reißner mit 48 Roggen. Schiffer Bartels von Thorn nach Berlin an Reißner mit 51 Roggen. Schiffer Lägen von Thorn nach Berlin an Reißner mit 55 Roggen. Schiffer Baage von Elbing nach Berlin an Kirsten mit 88 Hafer. Schiffer Wollenberg von Graudenz nach Berlin an Güterbock mit 48 Roggen. Schiffer von Elbing nach Berlin an Sobernheim mit 55 Roggen. Schiffer Steinigke von Danzig nach Berlin an Mühlberg mit 45 Roggen. Schiffer Otto von Danzig nach Berlin an Philipp mit 50 Roggen. Schiffer Malig von Marienburg nach Berlin an Kühne mit 80 Hafer. Schiffer Gründler von Stettin nach Berlin an Sobernheim mit 71 Weizen. Zusammen: 181 Weizen, 853 Roggen, — Gerste, 198 Hafer, — Erbsen, — Oelsaat, — Mehl, — Leinöl, — Rüböl, — Thran, — Gebind Spiritus.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

		Barometer.	Thermometer.
Am 19. Juli	Abends 9 Uhr	28 Zoll $1\frac{7}{10}$ Linien	+ 11½ Gr.
Am 20. Juli	Morgens 7 Uhr	28 Zoll $2\frac{2}{10}$ Linien	+ 12 Gr.
	Mittags halb 2 Uhr	28 Zoll 2 Linien	+ 18¾ Gr.
	Abends 9 Uhr	28 Zoll $1\frac{6}{10}$ Linien	+ 14½ Gr.
Am 21. Juli	Morgens 7 Uhr	28 Zoll $\frac{7}{10}$ Linien	+ 16¾ Gr.
	Mittags halb 2 Uhr	28 Zoll — Linien	+ 22 Gr.

Inhalts-Anzeiger.

Amtliche Nachrichten.
Erkennt man es an.

Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Landsberg a. W.: Missionsfest. — Stettin: Kirchliches. — Königsberg: Standbild. Walesrode. Falsches Geld. — Danzig: Deputation. — Posen: Herr v. Puttkammer. Prozeß. — Aus Westphalen: Gymnasium zu Gütersloh. — Trier: Haussuchung.

Wien: Hofnachrichten Notizen. — München: Reisenotizen. Die Minister. Vermischtes. — Ludwigsburg: Schwurgerichtsverhandlungen. — Baden: Großherzog Leopold. — Baden-Baden: Kindergarten. Kassel: Verhaftung. — Darmstadt: Postverein. Prozeß. — Gießen: Professor Liebig. — Frankfurt a. M.: Uhlich. Vom Bundestage. Diebstahl. — Dresden: Verhaftung. — Leipzig: Rentenbank. — Weimar: Wahlen. — Gera: Wahlen. — Arolsen: Wahlen. — Schwerin: Brand. Preßgesetz. — Oldenburg: Gräfl. Bentinksche Preßangelegenheit. — Altona: Notabieen-Versammlung. — Flensburg: Notiz.

Ausland. Frankreich. Paris: Revisions-Turnier:

Großbritannien. London: Demokratische Schwindeleien. Notizen. Parlaments-Verhandlungen. Tel. Dep.

Italien. Turin: Finanzlage. — Florenz: de Langier. — Rom: Militairconvention. Verwundung.

Spanien. Madrid: Schwangerschaft der Königin.

Schweiz. Freischießen. Kunstausstellung. Erbschaft.

Belgien. Mons: Tel. Dep.

Dänemark. Kopenhagen: Die Ministeri.

Rußland. Warschau Hofnachricht.

Galizien. Krakau: Deserteur.

Verantwortlicher Redacteur: **Wagener.**

Verlag und Druck von **C. G. Brandis in Berlin, Dessauer Straße № 5.**